

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

207 (30.7.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-722266](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-722266)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 P., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M 82 P. Man abonnere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 P., sonstige 20 P. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, G. Böttner, Mottenstr. 1, M. Cordes, Barenstr. 5, B. B. B. Schöff, S. Sandberg, Zwischenahn, u. famit. Ann.-Expd.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 207.

Oldenburg, Dienstag, 30. Juli 1907.

XXXXI. Jahrgang.

Siezu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Draht zwischen Berlin und Petersburg wegen der Zusammenkunft des Kaisers mit dem Zaren (wahrscheinlich 3. und 4. August bei Swinemünde) ist augenblicklich stark in Tätigkeit. Die Rückkehr des Fürsten Wilko von seinem Erholungsurlaub auf Nordsee wird außer seiner glückseligen Zahnoperation auch mit dieser Kaiserzusammenkunft in Zusammenhang gebracht. Der Kaiser soll hieran teilnehmen und dann erst nach Nordsee zurückkehren. Der russische Minister des Auswärtigen Swolowski wird den Zaren begleiten. Ueber den Ort und die Zeit, an der die Begegnung stattfindet, hüllt man sich aus naheliegenden Gründen in Schweigen.

Aus Anlaß der am 3. und 4. August bei Swinemünde stattfindenden Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Zaren ist der Plan der bevorstehenden Flottenmanöver geändert worden. Die ganze Schlachtflotte soll nicht nach Helgoland gehen, sondern die Übungen werden in der Ostsee und bei Swinemünde stattfinden. Zu der Kaiser-Flotte wird die vom Prinzen Heinrich geleitete Hochseeflotte stoßen, so daß dort Anfang August die Flotte vereinigt sein wird.

Am den Vorbereitungen zur Ausführung des Volksschulunterhaltungsgesetzes wird eifrig gearbeitet; man hofft Ende des Jahres so weit zu sein, daß sich die Neuerungen ohne größere Schwierigkeiten durchführen lassen.

Dr. Carl Peters äußerte sich in Hannover über seinen Prozeß und erklärte, daß seiner Meinung nach der demnächst in Köln stattfindende Prozeß auch Licht in die Luderaffäre bringen würde.

Die Königin Wilhelmine von Holland sieht nach ärztlichem Gutachten wieder einem freudigen Ereignis Anfang Dezember entgegen.

Aus Tokio wird gemeldet, daß der japanische Ministerpräsident in Seoul zurberhand das gesamte koreanische Kriegsheer aufgelöst hat. An Stelle der koreanischen Truppen sollen Japaner die nötige Besetzung für die koreanischen Städte stellen. Weiter wird aus Korea dem "Ohiber" gemeldet, daß der abgeleitete Kaiser die Absicht hatte, eine Deputation an den deutschen Kaiser zu schicken. Dieser Plan wurde von den Japanern entdeckt und vereitelt.

Praktische Bekämpfung der Dienstbotennot.

Zu der Klage der Landwirte über Leutenot gefellt sich in den letzten Jahren immer lebhafter die Darstellung der Schwierigkeiten, gutes Gefinde für Haus- und Landwirtschaft zu finden und zu behalten. Erfreulicherweise bleibt man aber vielfach nicht bei der unfruchtbarsten Klage des Bedauerns der herrschenden Zustände stehen, sondern gelangt bei sorgfältiger Prüfung zu der Ansicht, daß die Herrschaften und die geltende Gesetzgebung zum Teil die Schuld an der vorhandenen Sachlage tragen, und daß eines der besten Mittel gegen die Dienstbotennot eine ausgiebige Dienstbotenfürsorge bildet. Dazu gehört die Berücksichtigung einer Reihe von Wünschen, die nicht nur von dem Gefinde selbst, sondern auch von manchem einsichtigen Beobachter seit längerer Zeit vertreten werden, und die eine Besserstellung der Dienstboten in gefunden und in franten Tagen zum Gegenstande haben. Die heutigen Mangel hängen damit zusammen, daß oft die Unterweisung der jungen Mädchen, die sich dem Dienste in einer Haushaltung widmen wollen, nicht von vornherein die richtige Grundlage erhält. Durch Aufnahme des Haushaltungsunterrichts in den Lehrplan der obersten Klassen der Volksschulen, durch Ausdehnung des Fortbildungsschulunterrichts auf daselbst Gebiet und durch Lehrfürsorge für diejenigen, deren Verdienst ist schon in die Dienstbotentätigkeit hineingeführt hat, lassen sich empfindliche Lücken unseres Erwerbs- und Wirtschaftslebens ausfüllen. So kann auf den Arbeitsnachweis für Dienstboten besonderes Gewicht zu legen. Wo ein städtischer oder Vereins-Nachweis besteht, der sich nur auf gemeerbliche Arbeitskräfte beschränkt, möge man getroßt mit der Ausdehnung auf das Gefinde einen Versuch machen, und gegebenenfalls eine weibliche Vermittlerin anstellen. Das Gebührende und Herzbergsühnende, das heute noch häufig Sand in Sand mit der Stellenermittlung für Dienstboten einhergeht, ist auf das entscheidende zu bekämpfen.

So kann bedarf das Gefindericht in verschiedenen Richtungen einer Ergänzung. Zwar ist nicht anzunehmen, daß in absehbarer Zeit eine Reichsgefindeordnung in Aussicht steht, weil die örtlichen Besonderheiten und Eigenheiten nach der vorläufig noch herrschenden Meinung die Möglichkeit einer einheitlichen Regelung ausschließen.

Wohl aber scheint es angezeit und durchführbar, auf der Bahn weiter vorwärts zu gehen, die im Einführungsgezet zum Bürgerlichen Gesetzbuch betreten wurde, als man bestimmte Vorschriften deselben über den Dienstvertrag auf das der Landesgesetzgebung im übrigen vorbehalten Gebiete des Gefinderichts für anwendbar, ja zum Teil für zwingend erklärte. Die Bestimmungen über Kündigungssfrist sowie über deren Abkürzung und Ausschließung dürften nicht völlig der freien Vereinbarung der Vertragsschließenden überlassen werden, weil sonst die Gefahr des Mißbrauchs vorliegt. Eine Mindestdauer für die Kündigungsfrist und die Schaffung gleichen Rechts für beide Teile ist dringend notwendig. Außerdem muß das Streitverfahren möglichst einheitlich und einfach im ganzen deutschen Reich geordnet werden. Die Angliederung an die Gewerbegerichte in der Weise, daß die Besitzer aus den Kreisen der Beteiligten oder die regelmäßigen gewerblichen Besitzer bei der Urteilsfällung mitwirken hätten, würde der Eigentümlichkeit des Gefinderichts nicht gerecht werden; es steht aber nichts entgegen, die Gewerbegerichtsverfahren allein mit der Befugnis der Entscheidung zu betrauen und nur bei hohem Streitwert die Berufung an das Landgericht zuzulassen, während es für die Orte, denen ein Gewerbegericht fehlt, bei der Zuständigkeit der Polizeibehörde zur Abgabe einer Vorentscheidung bedenklich mag. Will man die Anhänglichkeit der Dienstboten an ihre Herrschaft fördern, so ist ein sehr geeignetes Mittel die allgemeine Einführung von Belohnungen für treue Pflichterfüllung in einer und derselben Familie während der Dauer von 5, 10, 20 und mehr Jahren. In Berlin, in verschiedenen anderen Städten und in manchen ländlichen Kreisen besteht die Maßregel bereits. Eine der wichtigsten Aufgaben ist ferner die Fürsorge für das kranke Gefinde. Es kann nicht zugegeben werden, daß das geltende Recht und seine Sondabundung in dieser Beziehung befriedigt. Die Fälle, in denen auf Rechnung der Armentasse erkrankte Dienstboten in einem Krankenhaus verpflegt werden, während es rechtlich und moralisch Sache der Herrschaft wäre, die Anstaltskosten zu übernehmen, gehören keineswegs zu den Seltenheiten. Nur die Einweisung des Gefindes in den Kreis der reichsgesetzlich frankenerkrankungs-pflichtigen Personen vermag hier durchgreifend Abhilfe zu schaffen; die Ortskrankenkassen als die Hauptträger der Krankenfürsorge bieten die beste Gewähr gegen Vernachlässigung und Mißfür. Sollten sie die Hilfe verweigern, so schließt es nicht viel, wenn zunächst der Ortsarbeitsverband eintritt und sich nach § 57 des Krankenversicherungsgesetzes für seine Vorleistung alsobald bei der Krankenkasse schadlos hält. Ueberall wo die Dienstboten schon jetzt krankenerkrankungs-pflichtig sind, hat sich diese Einrichtung vortrefflich bewährt. Es kommt hinzu, daß die Durchsicherung der Invaliden- und der voraussichtlich demnächst ebenfalls allgemein anzunehmenden Unfallversicherung des Gefindes am leichtesten und einfachsten möglich ist, wenn die Krankenversicherung gewissermaßen den Unterbau dafür bildet. Die ausgleichende Gerechtigkeit fordert, daß die Dienstboten in allen diesen Punkten nicht schlechter gestellt werden als gewerbliche Arbeitskräfte. Möge man sich deshalb entschließen, im Laufe der nächsten Zeit die erwähnten Zugeständnisse zu machen, damit die Dienstboten aus der rechtlichen und wirtschaftlichen Besserung ihrer Lage heraus Lust und Liebe zu ihrem Beruf und zur Vermeidung des jetzt so vielfach als Nachteil empfundenen Stellenwechsels gewinnen.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm II. und Kaiserin Eugenie. Wie wir gestern telegraphisch mitteilen konnten, hat der Kaiser im Hofen von Bergen eine Begegnung mit der früheren Kaiserin Eugenie gehabt. Die Zusammenkunft hat in der Pariser Bresse großes Aufsehen erregt und lebhaftest Diskussion herbeigeführt. Sie war die zweite ihrer Art, da das deutsche Reichsoberhaupt die Witwe des zweiten französischen Imperators vorher nur einmal gesehen hat, nämlich in England vor 14 Jahren. Damals hatte der Kaiser die britische Uniform angelegt, was als hohe Courtoisie gegenüber der französischen Kaiserin empfunden wurde. Auch das diesmalige Zusammenreffen war sehr merkwürdig und wird zu den markanten Ereignissen dieses Jahres geredet werden. Im hohen Norden und in den Gemäßen eines aus der großen Politik seit Jahrhunderten ausgegliederten Landes begegnet sich der Entel des deutschen Reichsbegründers mit der Blühenden Trägerin des Napoleonischen Kaiserntums. Der "B. Z. M." der sich in schließlichen Artikeln über alle Nützlichkeiten der Welt nicht genug tun kann, schreibt u. a.: Kaiserin Eugenie würde eine sehr merkwürdige Frau gewesen sein, auch wenn das Schicksal sie nicht ein reichliches halbes Menschenalter hindurch an die Spitze der französischen Gesellschaft gestellt hätte als Gemahlin des zweiten den kaiserlichen Namen Napoleon führenden Souveränen. Spanierin von Geburt und Charakter, verband sie mit tiefer Berufsmittlerigkeit die Abstammung von dem hochstehenden Hause Kirpatrick. Nach der Vernichtung ihrer per-

sönlichen Hoffnungen hat sie stets der bonapartistischen Partei relativ geringe Sympathie bewiesen und aus ihrer individuellen Vorliebe für den Legitimus Feinerlei Gehl gemacht.

„Weiß ohne Gatten, Mutter ohne Kind“ lautet der Vers eines deutschen Dichters auf das Schicksal einer französischen Aristokratin während der großen Revolution. Diese Tochter einer spanischen Herzogsfamilie kann von sich daselbe sagen und hat dies seit fast drei Jahrzehnten tun müssen. Sie ist Kaiserin ohne Krone wie ohne politisches Vaterland, dazu seit 34 Jahren Witwe und seit dem verhängnisvollen Pfingstsonntag 1. Juni 1879 des einzigen Sohnes beraubt. Wie man weiß, fiel an diesem Tage der Prinz Louis Napoleon in Südafrika auf englischer Flotze auf einem Refugiositzungsrit durch den Speer eines Zulukriegers. Seit dieser Katastrophe hat die Kaiserin Eugenie die Witwenkrone nicht wieder abgelegt. Aber sie hat auch dieses Schicksal mit würdiger Ergebung zu tragen vermoht. Man hat davon wiederholt die bemerkenswertesten Proben gehabt. Von einer Zeitschrift war einmal die Frage aufgeworfen worden, ob die Kaiserin Eugenie den glücklichen oder den unglücklichen Frauen der Geschichte zuzurechnen sei. Wie zu erwarten war, entschieden sich die meisten Beantwortungen für das letztere. Da erschien eine Zeitschrift, welche die Kaiserin Eugenie rückhaltlos für die Reihe der glücklichen weiblichen Geschichtsgestalten in Anspruch nahm und dies durch die von der Vorlesung behandelte reiche Abwechslung von Schicksalen zu erhärten wußte. Die Zeitschrift stammte aus der nächsten Umgebung der ehemaligen Kaiserin selber.

Da es notorisch ist, daß die Kaiserin unter den Veranlassern des Krieges von 1870 um ihrer dynastischen Zwecke willen in erster Reihe steht, so ist es allerdings ein prächtiger Beweis für die Erziehung einer „mildlichen Weltordnung“, daß diese Frau sich selber glücklich fühlt.

Das leuckbare Luftschiff über Berlin.

Das neue deutsche Militärluftschiff, das, wie gemeldet, in der letzten Woche fast täglich Aufstiege gemacht hatte, vollbrachte gestern morgen eine ganz besonders vorzügliche Leistung. Der Ballon war um 7 Uhr auf dem Platz der Luftschifferabteilung in Reinickendorf aufgestiegen und fuhr nach einigen Manövern über Tegel, in 500 Metern Höhe, über Moabit und dann nach dem Königsplatz. Das Luftschiff verfolgte den Zug der Siegesallee, der Charlottenburger Chaussee und der Straße Unter den Linden bis zum Schloss, das es mehrere Male umkreiste. Dann fuhr der Ballon, dessen Motoren die Straßenpassanten deutlich arbeiten hörten, in südwestlicher Richtung bis zur Leipzigerstraße. Hier wandte er um und fuhr zwischen Leipziger- und Charlottenstraße entlang wieder nach den Linden. Nachdem er hier noch nach verschiedenen Richtungen manövriert hatte, kehrte der Ballon mit einer mäßigen Geschwindigkeit gegen den Wind nach dem Aufstiegsplatz zurück. Es wehte leichter Wind. In der Gondel befanden sich wieder Hauptmann Sperling und Ingenieur Rosenau. Die Fahrt dauerte etwas länger als eine Stunde.

Herr v. Stengel über die Reichsfinanzen.

Ein Vertreter der Münchener „Allg. Ztg.“ hat sich bei Gelegenheit eines dem Reichsfinanzsekretär Behren v. Stengel zum 70. Geburtstag abgehaltenen Besuchs mit diesem über die künftige Gestaltung der Reichsfinanzen unterhalten und, wie in solchen Fällen üblich, nicht viel mehr erfahren, als was sich einermachen von selbst versteht. Es sind nur einige Nebenpunkte, über die Herr v. Stengel sich bestimmter ausgesprochen hat.

U. a. mißbilligt der Reichsfinanzminister die Ausfertigungen, die mit der Ankündigung neuer Emissionen von Reichsanleihen noch mehr auf den ohnehin schon so bedauerlich tief gesunkenen Kursstand drücken. Der Staatssekretär hofft vielmehr, trotzdem die bewilligten Kredite noch nicht erschöpft sind, das ganze laufende Finanzjahr ohne eine neue Anleihe durchzuführen. Um den Kurs der Staatspapiere nicht unangenehm zu beeinflussen, will Herr von Stengel sogar die freiverwendenden Teile des Invalidenfonds nicht auf den Markt werfen, sondern die betr. Titel in den 1910 zu bildenden Witwen- und Waisenrenten übertragen, — für welchen Fonds übrigens einzuweisen, bei der sehr geringen Einfluß von Lebensmitteln, aus deren Zolleintrag noch nicht vorhanden sind.

Der relativ sehr günstige Finalabluß des Rechnungsjahres 1906, dessen Veröffentlichung in den nächsten Wochen erfolgen wird, wird insofern hauptsächlich den Bundesstaaten zugute kommen, indem nach dem Etat für 1906 ungedeckten und den Bundesstaaten bis zum Jahre 1909 getheilten Matrifikularbeiträge zu 57 Millionen Mark dadurch eine ganz erhebliche Verringerung erfahren werden. Soweit dieser getheilte Betrag durch die Mehrerinnahmen des Jahres 1906 nicht gedeckt wird, muß er von den Bundesstaaten im Juli des Jahres 1909 einbezahlt werden. Bei der Aufstellung des Etats für das Jahr 1909 wird dem tüchtigen Rechnungsträger werden müssen, um die Bundesstaaten davor zu schützen, daß sie durch die Auf-

Legung neuer ungedeckter Matrifularbeiträge für jenes Jahr allgütiger belastet werden. Das Stundensystem mit seinen langfristigen Vorzügen führt allerdings, ebenso wie die Rückschlüsse an die Berufsgenossenschaften, zu einer immer bedenkenreicher werdenden Schwächung der schon an sich gering dotierten Vertriebsfonds des Reiches; die immer stärkere Ausgabe von Schatzanweisungen drückt ebenfalls auf den Kurs der Reichsanleihen und erhöht die Zinsenlast.

Die Frage einer Revision der Fahrkartenssteuer, deren Waterschaft er mit Recht von sich abweist (die verbündeten Regierungen hätten nur einen unbedeutenden Fixstempel auf Fahrkarten vorgeschlagen), läßt der Staatssekretär noch offen, bis weitere Erfahrungen, bezw. über die „Abwanderung“ in die niedrigeren Klassen, besonders aus der diesjährigen Reisezeit, vorliegen. Ebenso offen bleiben die Fragen einzelner neuer Steuerpläne.

Zum Schluß erwähnt man noch, daß Herr v. Stengel dem Kolombusei des Herrn v. Roddieselitz, seiner „allgemeinen Geldumwälzung“, „Kerlich gegeneinander“.

Was in Deutschland unbekannt ist.

In seinem Buche „En Allemagne“ (In Deutschland) zieht Jules Huret, dessen im „Stgao“ veröffentlichte Unterredung mit dem deutschen Reichskanzler Fürsten Bülow in den letzten Tagen die Kunde durch die ganze Presse gemacht hat, einige interessante Vergleiche. Er sagt:

„Ich habe mich gefragt, wie Deutschland sich so reich und mächtig zu Reichtum und Leppigkeit aufschwimmen konnte. In meinen Beobachtungen finde ich eine Antwort, die mich befriedigt: Der fortwährende Ernst in der Aufzucht, von der höchsten bis zur untersten Stufe, dem großen Prinzipal bis zum letzten Tagelöhner, die stumpfe Ergebenheit, die blind jede Disziplin annimmt, sie sind es, die den Reichtum dieses Landes geschaffen haben. Ein Deutscher tut seine Pflicht ebenso gewissenhaft im Gegenwart wie in Abwesenheit seines Vorgesetzten; auch wenn dieser es nie erfahren wird. Wir Franzosen handeln nur im Hinblick auf unser persönliches Interesse. Ein französischer Arbeiter und Angestellter werden bestrebt sein, möglichst wenig zu leisten oder sie werden über ihr Loß lächeln. Wenn sie sich durch Mogelei um eine langweilige oder mühselige Arbeit herumdrücken können, setzen sie sich: dann tun sie es unbedenklich. Der Deutsche wird sich ihr unterziehen, so die und schwer sie auch sein mag. Nur dürfen Sie von ihm kein Streben nach Besserung aus einfacher Freude am Vollkommenen erwarten. Das ist in Deutschland unbekannt, bei uns dagegen sehr gewöhnlich.“

Wie will Huret denn so etwas in Beziehung auf Deutschland feststellen?

Die freijünnige Volkspartei zum Tode Kardorffs.

Anläßlich des Ablebens des Abg. v. Kardorff hat die Fraktion der freijünnigen Volkspartei des preussischen Abgeordnetenhauses an die freikonserervative Fraktion folgendes Schreiben gerichtet: „An dem schweren Verlust, den Ihre Fraktion durch den Tod des Herrn Abgeordneten v. Kardorff erlitten hat, nimmt die Fraktion der freijünnigen Volkspartei lebhaften Anteil. Wenn uns auch von dem Heimgegangenen aus dem Gebiete des öffentlichen Lebens oft Verschiedenheiten der politischen Meinung trennten, so haben wir doch stets in ihm einen Mann geschätzt, der aus ehrlicher Überzeugung und reinstem Herzen dem Wohl der Allgemeinheit zu dienen beehrte war. Daran erinnern wir uns, welche ritterliche Gesinnung v. Kardorff vor Jahresfrist beim Tode eines seiner letzten Genossen aus großer parlamentarischer Zeit, unseres unvergesslichen Eugen Richter, bekundete, wie auch wir dessen gedenken, daß der Verstorbene bis in die letzte Session hinein mit seinen politischen Gegnern von gestern zusammenstand, wenn es galt, Güter der Kultur zu fördern oder gegen Angriffe zu schützen. Nicht nur Ihre Partei, sondern das Vaterland hat einen treuen Mann verloren, dessen Andenken auch wir in Ehren bewahren werden.“

Kaiser Wilhelm über Heinrich Heine.

Außerungen des Kaisers Wilhelm über das Gedenkenmal im Ahlshausen, dem Schloß, das in Besitz der Kaiserin Elisabeth war, werden nachträglich bekannt. Dem Kaiser wurde Bericht darüber erstattet, daß einige Zeitungen gemeldet hatten, er wolle das Gedenkenmal entfernen lassen. Kaiser Wilhelm soll darüber auch höchste Erkenntnis gegeben sein. Er soll dazu noch im September folgende Bemerkung gemacht haben: „Weiß Gott, ich werde es wohl den Leuten nie recht machen können. Wenn ich Denkmal errichten lasse, ist nicht recht. Jetzt bringen sie selbst die Nachricht, daß ich es nicht recht lassen will. Das ist ihnen natürlich auch nicht recht.“ — Aus den weiteren Außerungen des Kaisers geht jedenfalls hervor, daß das Gedenkenmal dort bleiben soll, wo es steht; denn sagte Kaiser Wilhelm: „Die Lorelei ist doch ein deutsches Lied.“

Zu den Unruhen am Tschadsee.

Die Unruhen im Hinterland von Kamerun n könnten wohl zu weiteren Französischen Gebiet am Tschadsee der Geist des Aufbrausens sich bemerkbar machte. Vielleicht bleibt das westliche Grenzland, Britisch-Nigeria, ebenmäßig verhandelt. Jedenfalls liegt schon jetzt zum Teil eine Interessengemeinschaft der Weisen vor, die sich in Erörterung der Waffen- und Munitionszufuhr an die Eingeborenen äußern wird. Der Vorgang erweist auf neue die Notwendigkeit und Möglichkeit einer Verständigung der europäischen Mächte auf dem Boden der Kolonialpolitik. Wie in Deutschland, so haben sich auch in Frankreich und England Stimmen für diesen Vorschlag erhoben, doch die Regierungen sind bisher der Anregung nicht näher getreten. Man weiß ja auch, wie schwierig es schon ist, nur eine internationale Vereinbarung über die Afrosolofeinfuhr in Afrika zustande zu bringen, da das Handelsinteresse schwer in die Waagschale fällt. Das politische ist bekanntlich noch gefährlicher, und es scheint über die gesunde Vernunft hinweg in dem Sinne ausgelegt zu werden, daß eine koloniale Verständigung mit Deutschland als dem Gesamtinteresse der Weltmächte zuwiderlaufend gilt.

Unpolitisches.

Deutscher Sängerbundesfest.

Breslau, 28. Juli. Der Festzug anlässlich des 7. deutschen Sängerbundesfestes nahm einen glänzenden Verlauf. Der Vorzug dauerte gegen 3 Stunden. Überall wurden den Gästen begeisterte Ovationen dargebracht. Eine vieltausendköpfige Menge

sammte die Feststrahlen ein. Der Festzug zerfiel in 7 Gruppen und war nach der Idee des Bildhauers Wilborn entworfen. Er stellte eine Verherrlichung des Liedes dar, und zergliederete sich in die verschiedensten Arten des Liedes: Das Kriegerlied, das Kirchenlied, das Liebeslied, das Trunklied, das Volks- und Wanderlied, das Vaterlandslied und das Frühlingslied. Als der Zug vor dem Rathause anlangte, hielt der Grazer Delegierte Landgerichtsrat Ritter Viktor von Schmeidel eine Ansprache an den Oberbürgermeister, in der er auf die Freundschaft hinwies, die zwischen Deutschland und Oesterreich bestände. Die Deutschen könnten versichert sein, daß, wenn es not täte, der Oesterreicher stets für ihn eintreten werde. Er erinnerte ferner an die Zeit von 1806 bis 1813, wo die Breslauer ihren Ruf als treue Patrioten so hervorragend bewährten. In jener Zeit sei das deutsche Lied entstanden, mit dem das deutsche Volk aus innigster Verbundenheit sei. Redner übergab hierauf das Banner, das die Stadt der grünen Stiermark 5 Jahre lang geholt habe, in die Obhut des Oberbürgermeisters und schloß mit einem Hoch auf die Freundschaft. Der Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes, Professor Geller-Berzig, dankte hierauf mit kurzen Worten.

Der Berliner Kindesmörder.

Berlin, 29. Juli. Ein neues Verbrechen an einem kleinen Kinde ist gegen 12 Uhr in der Schönhauser Allee versucht worden. Zum Glück aber wurde der Täter, der nach der Beschreibung kein anderer als der gefährliche Kindesmörder sein kann, verjagt. Nähere Einzelheiten befragen folgendes: Die Tochter Helene des Schlachtermeyers Krend sollte einen Weg begangen. Auf der Treppe eines Hauses in der obengenannten Straße wurde das Kind von einem Manne mit schwarzem Schnurrbart angehalten und hinterwärts gepackt. Der Täter drückte dem Kinde die Kehle zu, um es am Schreien zu verhindern. Dem Mädchen gelang es, dem Glodenzeug einer Wohnung zu ziehen, deren Inhaber sofort heraustram. Der Täter entfloh; dem Kinde ist nichts geschehen.

Coney Island in Flammen.

London, 29. Juli. Aus New York wird gemeldet, daß gestern vormittag das berühmte Vergnügungsetablisement Coney Island zum großen Teil niederbrannte. Der Schaden wird auf 5 Millionen Mark beziffert. Auch sind mehrere Personen dabei unversehrt geblieben. Coney Island ist in seiner Art das größte Vergnügungsetablisement der Welt und liegt ungefähr eine Stunde an der Küste von New York. In seinem Plaque der Welt sind so viele Attraktionen gehäuft wie auf Coney Island. Der Park ist etwa zwei Kilometer lang und einen halben Kilometer breit. Am Sonntagmorgen durchschliffen 1 1/2-2 Millionen Besucher dort. Das Feuer entstand gestern früh um 3 Uhr in einem großen Tanzsaal, und in fünf Minuten stand der dritte Teil des gesamten Vergnügungsparks in Flammen. In diesem Teil des Parks befand sich eine Anzahl Hotels, deren Bewohner in Nachkleidung gerettet wurden. Die Tanzsäle werden erst nachts gegen 5 Uhr geschlossen, und insoweit befinden sich noch mehrere tausend Personen in dem Park. Die Feuerwehr, die von dem Establishment unterhalten wird und mehrere hundert Mann zählt, konnte wegen der Schnelligkeit, mit der das Feuer um sich griff, nicht ausreichen. Die meisten Gebäude sind aus Holz und boten dem Feuer wenig Widerstand. Bei dem Löschen wurden 27 Feuerwehrleute schwerer verletzt. Eine Frau und ein Kind wurden verbrannt aufgefunden. Erst nachmittags war man Herr des Feuers geworden. Fünf Hotels sind vollständig niedergebrannt, ebenso ein Variététheater, zwei Tanzsäle und fünf große Schwimmbäder.

14. deutscher Turntag.

H. F. Worms, 28. Juli.

Ans Anlaß des hier stattfindenden deutschen Turntages ist die Stadt reich besetzt. Auf fast 400 Vertreter von Turnvereinen aus allen Teilen Deutschlands, zum Teil auch aus dem Auslande, eingetroffen. Der Vorsitzende, Dr. med. Goey (Weipzig) eröffnete den Turntag im großen Saale des Festhauses „Gut Heil“. Alsdann schlug Dr. Goey vor, folgende Trauung an den Kaiser zu senden: „Die im Dienste des Vaterlandes und der deutschen Volkstraft zum deutschen Turntage in Worms versammelten Vertreter des deutschen Turntages entboten Er. Majestät dem Kaiser treudeutschen Gruß.“ Dann wurde unter lebhaftem Beifall mitgeteilt, daß heute in aller Freilich ein Staffettauflauf ausgedehnt von 400 rheinischen Turnern, vom Heberwalden bis zur Stadt Worms stattgefunden und die Entfernung von 80 Kilometern in 3 1/4 Stunden zurückgelegt wurde. Die Staffette überbrachte eine künstlerisch ausgestattete Urkunde.

Der hierauf erstattete Geschäftsbericht besagt: „Parteilichkeit in politischen und religiösen Sinne findet keinen Boden in unserer Vereinigung. In diesem Sinne vollzog sich auch die wiederholte Ausscheidung des größten Teiles der früher mit uns vereint gewesenen österreichischen Turngenossen, deren antikemische Forderungen mit unserem Standpunkte unvereinbar waren, in friedlicher Weise. Aber auch für uns gilt leider der Satz: Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.“ Eine Kampfganzung hat man gegen die deutsche Turnerschaft in den sog. „freien“ Turnern, dem Arbeiterbund, zu schaffen versucht und tatsächlich geschaffen, die, weil sie einen unbedingten politischen Hintergrund hat, uns dringend nahe, nachham zu sein und alle Kräfte einzusetzen, daß kein Schaden entsteht. Das Ziel der freien Turner ist, unzufriedene, heftigste Menschen und rohe Kräfte heranzuziehen für den geräumten Vereinigungskampf des jüdischen Proletariats. Daß die ganze Bewegung des Arbeiterbundes lediglich ein Produkt der sozialdemokratischen Agitation sei, gehe daraus hervor, daß der Bundesturntag in Stuttgart an die Spitze des Bundes fünf gut bezahlte Agitatoren gestellt habe. Diesen Untrieben müsse entgegengetreten werden. Es gelte, die Turner zu schämen, die in Fabriken und sonstigen Arbeitsverhältnissen von den „Genossen“ drangaliert und verhöhnt werden. Gegen die immer wider arbeitende Agitation der sozialdemokratischen freien Turner, die sich ganz offen als Werkzeuge einer politischen Partei bekennen, wurde im Oktober 1906 ein Aufruf erlassen, der in 800 000 Stück gedruckt und verteilt wurde. Die Auflösung des Reichstages benutzten die Gegner, um diesen Aufruf als eine politische Kundgebung hinzustellen. Als diese Verleumdung als

solche nachgewiesen war, vertiegen sich die Gegner zu der an Blödsinn grenzenden Behauptung, die deutsche Turnerschaft habe 80 000 Mark dem Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie zur Verfügung gestellt. Es wird alsdann als Pflicht der deutschen Turnerschaft bezeichnet, sich mehr als bisher der Jugend anzunehmen und die maßgebenden Kreise und Behörden zur Mitarbeit aufzurufen. Andere Anzapfungen, wie sie von den Antisemiten und neuerdings auch von den jüdischen Turnern jüdischer Richtung, sowie von den Abstinenzlern und Schwedenschwärmern ausgehen, läßt die deutsche Turnerschaft meist ganz unbeachtet. Wir wollen tüchtige Männer und Jünglinge für das Leben und für das Vaterland erziehen. Lauter Engel und klassische Gestalten zu schaffen, ist nicht unsere Aufgabe. Dies liegt auch nicht in unserer Macht. Am 1. Januar 1907 zählte die deutsche Turnerschaft 7790 Vereine mit insgesamt 808 525 Mitgliedern. Dazu kommen 1093 Frauenabteilungen in 992 Vereinen mit 39 765 Mitglieder. 841 Vereine haben Kinderturnen eingerichtet und unterrichten 47 408 Knaben und 20 275 Mädchen. Das Bestium der deutschen Turnerschaft (eingerechnet des Jahnumfums 40 000 Mark) beträgt um 172 000 Mark. So mögen dem die Arbeiten des Ausschusses und des deutschen Turntages, so schließt der Bericht, sich in Eintracht und Frieden vollziehen und tüchtige Werkzeuge für den Ausbau der deutschen Volkstraft und damit für die gesunde Zukunft unseres Vaterlandes liefern.“

An den Geschäftsbericht knüpfte sich eine lebhaft erörterte. Von mehreren Rednern wurde die scharfe Sprache gegen den Arbeiterbund getadelt. Dies gebe dem Gegner nur willkommenen Agitationsstoff. Von einigen Rednern wurde bemerkt, es hätte sich empfohlen, den Arbeiterturnbund totzuschlagen. — Justizrater v. Berna d. Breslau: Er sei auch der Ansicht, daß einzelne Ausbrüche, wie „an Blödsinn grenzende Behauptungen“, besser fortgelassen wären. Man könne aber die Sozialdemokratie in Deutschland nicht mehr totschlagen. Die deutsche Turnerschaft sei genötigt, den Kampf gegen den Arbeiterturnbund aufzunehmen und ihn mit aller Macht zu bekämpfen. Es müsse darauf hingewiesen werden, daß der Arbeiterturnbund nicht berechtigt sei, sich als Vertreter der Arbeiterturnschaft aufzuspielen. Die große Zahl der jungen Kaufleute usw. die der deutschen Turnerschaft angehören, seien ebenfalls Arbeiter. Im übrigen sei auch die Zahl der Fabrik- und Handarbeiter in der deutschen Turnerschaft eine sehr große. Es müsse auch darauf hingewiesen werden, daß der Arbeiterturnbund ein politischer Verein sei, daß aber die Politik von der Turnerschaft ferngehalten werden müsse, wenn sie ihr Ziel nicht verfehlen solle. Um aber eine wirksame Agitation zu betreiben, seien bedeutend größere Geldmittel erforderlich, als sie augenblicklich zur Verfügung stehen. Man habe gehört, daß der Arbeiterturnbund auch gut bezahlte Agitatoren unterhalte. Jedenfalls müsse der Kampf gegen die Sozialdemokratie bis aufs Messer geführt werden.

Dr. Goey: Gegen die Angriffe des Arbeiterturnbunds könne man unmöglich stillschweigen beobachten. Die unfähigen Angriffe müssen mit kräftiger Sprache zurückgewiesen werden. Er wolle zugeben, daß einzelne Ausbrüche vielleicht etwas mißlich gefast sein könnten. Daß Wort „Blödsinn“ hätte dieses Wortes unverstanden, es sei mit der Etymologie dieses Wortes einverstanden, es wolle die Behauptung, die deutsche Turnerschaft habe dem Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie 80 000 Mark für die Bekämpfung zur Verfügung gestellt, eine geradezu ungeheuerliche sei. (Beifall.) — Dem Vorstand wurde danach Entlastung erteilt.

Auf Antrag des Vizepräsidenten Throtz (Eggen) bei Berlin wurde beschlossen: Die Stiftung für Errichtung deutscher Turnstätten soll nach der Verschmelzung mit der Verd. Goey-Stiftung in Zukunft lauten: Dr. Ferd. Goey-Stiftung zur Errichtung deutscher Turnstätten. Laut § 9 der Statuten gewährt die Stiftung aus den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln Unterstützung für ein Vereine, die die Wechselschichtigkeit erlangt haben. — Es entspann sich alsdann eine lange Erörterung über die Turnreform.

Es wurde beschlossen: Das Turnen der Kreise findet in der Regel nacheinander statt; indes können kleinere Kreise, sofern es ohne gegenwärtige Störung und ohne Beeinträchtigung des Eindrucks möglich ist, zusammengelegt werden. Der 100 Meter-Wettlauf wird in die Wettturnordnung aufgenommen. Als neue vollständige Übung ist in die Turnreformordnung insofern für den Sechskampf als auch für den Dreikampf „Laufen über 100 Meter“ aufgenommen. Die vollständige Übung „Laufen über 200 Meter“ ist zu streichen.

Eine längere Erörterung veranlaßte auch ein Antrag des Turnlehrers Reinhardt (Vörrach) betreffs Einführung einer Freilichung. Es wurde beschlossen: Bei dem Sechskampf wird eine der Übungen ausgeschlossen und dafür eine Freilichung oder eine Übung mit Sandgeräten eingeführt. — Ein Antrag: Goey, Wett- und Weisprung sollen ohne Brett geprüngen und die Wahl des Abprungs in keiner Weise, auch nicht durch eine gezeigte Linie beschränkt werden, wurde dem Turnausschuß zur Erwidmung überwiesen. — Im Weiteren wurde beschlossen: a. Bei den deutschen Turnfesten hat an Stelle des Dreikampfes ein Fünfkampf zu treten, b. § 34 der Turnreformordnung soll künftig lauten: „Diejenigen Turner, welche im Fünfkampf mindestens 75 Punkte erzielt haben, gelten als Sieger und erhalten Kranz und Ehrenurkunde. Außerdem wurde beschlossen: die Bewertung mit halben Punkten künftig wegfällen zu lassen. — Auf Antrag des Ausschusses wurde beschlossen: Bei der Wertung der Gerätübungen ist die musikalische Durchführung, die gewandte und schöne Ausführung und Haltung und hinsichtlich der Führungen außerdem die Schwierigkeit und Zusammenlegung mit in Schätzung zu ziehen.“ — Der Antrag des Ausschusses, „das Gewandtheben ein- und beibehalten mit 161 gegen 122 Stimmen abgelehnt. Dagegen auf Antrag Weismann-Dresden beschlossen: Das Gewandtheben als Wettbewerb mit beiden Armen bleibt bestehen, das Gewandtheben mit einem Arm dagegen ist abzuschaffen. Die Verhandlung wird danach auf Montag vormittag 9 Uhr vertagt.

Morgen steht ein Antrag des Mainquers zur Verbesserung: „Der Turntag solle beschließen, daß dem Vorstande der deutschen Turnerschaft mit Bezug auf den von ihm in

Sumatra-Havana Fehlfarben

Preis für die Original 200 Stück-Kiste M. 12,50 franko Nachnahme. Von einer für den Export gearbeiteten Zigarre lasse ich für meine inländischen Kunden eine Kiste à 200 Stück Inhalt unsortiert, einsch. Fehlfarben, in einfacher Ausstattung, diese hochfeine Qualitätzigarre hat Sumatra-Decke und eine pikante, milde Havana- und St. Fehs-Prasi-Blende; brennt ausgezeichnet schneeweiß und eignet sich speziell für den Raucher, der eine feine Qualität den guten Aussehen einer Zigarre den Vorrang gibt! Ganz milde, hochfeine Qualität!

Salzbrunner Oberbrunnen

seit 1601 medizinisch bekannte alkal. Quelle ersten Ranges. Heilkräftig bei Erkrankungen der Atmungs-, Verdauungs- und Harnorgane, bei Gicht, Zuckerkrankheit und Asthma. Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen des In- und Auslandes. - Broschüren gratis durch Furbach & Striebol, Versand der Herzöglichen Mineralwasser, Bad Salzbrunn i. Schl.

Landställe-Verpachtung

Ende Herrn Rißger, Bieligkeit, läßt seine dabeiliegende neue Wohnhaus, Scheune, Schweine- und Hühnerstall, nebst 15 ha Ländereien, wovon reichl. 10 ha ertragreiche Weiden, Weizen- und Ackerland, am Freitag, 9. August, nachm. 6 Uhr, in Secher's Gasthaus zu Bieligkeit auf längere Jahre öffentlich zur Verpachtung aussetzen. Die Verpachtung eignet sich namentlich zum Betriebe einer Milch- und Viehwirtschaft. G. Haserhamp, Aukt.

Sonnabend, den 3. August d. J.

nachm. 5 Uhr, werden beim Hotel Vereinigung zu Brate öffentlich meistbietend gegen Zahlungsbare verkauft: eine große Partie Farbwaren, als: Ultramarinblau, Auszugrot, Ultramarinblau, braun, Goldader, Kalkstein, Neßbraun, Indigo, Chromgrün, Zinnober, Bismutgrün, Zinnober, Gelb, Malachitgrün, Mordant und Metallfuchsinfarbe, ferner: 1 Partie Falzriegel. Kaufinteressenten laden ein. G. F. Hübner, amtl. Auktionator.

Gardinen

erhalten eine prachtvolle und haltbare durch den denkbar einfachen Gebrauch der flüssigen Gardinen-Cremeerde „Frauenlober“. Flaschen à 25, 40 und 75 Pfg. in der Drogeriehandlung Apoth. G. Sattler, Joh.: Apoth. Th. Störandt, Gaarenstr. 44. Fernspr. 356. Neues starkes Tourenrad bill. abgegeben. Seilengassestraße 1.

Aparté Briefpapiere

Ernst Völker, Langestr. 20.

Meine Mütter

geben ihren Kindern als bewährtestes und zuverlässigstes Mittel gegen Würmer Tanacetum-Chokolade à Paket 10 Pfg., aus der Drogeriehandlung von Apotheker G. Sattler Nachf., Apotheker Th. Störandt, Gaarenstr. 44. Fernspr. 356. Mitglied des Rabatt-Parcereins.

Hygienische

Bedarfsartikel. Neuester Katalog m. Empfehlung von Prof. Dr. H. Unger, Gummitwarenfabrik Berlin NW., Friedrichstraße 91/92.

Ludewig's Seifenpulver

überall zu haben

Reparierte Uhren

Um mein Geschäftsprinzip, nur tadellose Arbeiten zu liefern, in jeder Hinsicht zu wahren, fordere ich hiermit alle diejenigen meiner Hh. Kundenschaft auf, welche eine Uhr bei mir in Reparatur hatten und nicht mit dem Gang ihrer Uhr zufrieden sind, mir die Uhr zurückzubringen behufs mangelgeheiler Nachsicht und Verlebens sich später einstellender Fehler. (Die Uhr ist eine Maschine im Kleinen.) Für jede bei mir in meiner Werkstatt reparierte Uhr leiste ich 1 Jahr Garantie für gutes Gehen, eventl. zahle gerne den Reparaturpreis zurück. Emil Brand, Uhrmacher u. Optiker, Gaarenstraße 106, Fernsprecher 106. Uhren, Gold-, Silber- u. optische Waren in großer Auswahl. Nachweislich größtes, besteingerichtetes Reparatur-Geschäft im Großherzogtum. NB. Alle bei mir in letzter Zeit gelauteten neuen Uhren, welche noch nicht abgezogen sind, erbitte baldigst zum Abziehen zurückzubringen; bevor dieselben nicht abgezogen sind, leiste keine Garantie.

Gutgehende Wirtschaft

in lebhaftem Det für 22000 Mk. zu verkaufen. Fast neue Gebäude, beste Lage. Georg Schwarting, Eversten-Oldenburg, Hauptstr. 3.

Schönes Haus

(2 Wohnz.) an der Nebenstr. mit großem Garten, wozu ein Bauplatz abgetrennt werden kann, habe ich preiswert zu verkaufen. Geringe Anzahlung. Georg Schwarting, Oldenburg-Eversten, Hauptstr. 3.

Immobilienverkauf

Wir find beauftragt, das hier belegene Grundstück Johannisstraße 6 mit möglichst baldigem Eintritt zu verkaufen. Termin zum Verkauf ist angelegt auf Mittwoch, den 7. August, nachm. 6 Uhr, in Scheeles Restaurant hier, Bieligkeitstr. Nr. 1. Die Verpachtung besteht aus einem zu zwei Wohnungen eingerichteten Hause und einem großen Garten. Das Wohnhaus ist vor einem Jahre völlig renoviert. Der Garten grenzt an die Sophienstraße, wozu ein Bauplatz mit der Front nach der Sophienstraße abgetrennt werden kann. Der Größe wegen eignet sich das Grundstück besonders für ein Geschäft, das eines großen Lagerplatzes bedarf. Hind. Meyer & Diekmann.

Kräutze

(Bals. peruv. s. 60%, Cinnamain.) Preis inkl. Alkoholanteile M. 3,50. Drogeriehandl. v. Apoth. G. Sattler, Joh.: Apoth. Th. Störandt, Gaarenstr. 44. Fernsprecher 356. Donnerstag-Abend 8 Uhr, ein schön. Bullenkalt. W. Langen. Zu verk. ein Bullenkalt. Alexanderstraße 62.

Ein gut erhalt. Aufz.-Büffel

zu verkaufen. Friedensplatz 2 II. Unserem lieben, nach Amerika auswandernden Freunde Emil Benedicts ein herzlichliches Lebensh! Mehrere Freunde.

Feldbahn

1000 Meter Gleis, Muldenkipper u. Weichen, ab Oldenburg, habe billig abgegeben. G. Traphagen, Oldenburg. Oldenburg. Zu verkaufen ein kräft. Arbeitspferd, zugf. 7 Z., alt. Aug. Krebs, Klopffgr. Billig zu verkaufen 2 Stühle, 2 Wälder, 1 Kinderwagen, fast neu. Aug. Seif. Eversten, Jettentstraße 1.

Keine Schlaf-

zweelbte. Zu verkaufen ein fettes Bullenkalt, 2 Monate alt. S. Wragge, Bremer Chaussee.

Hotel u. Restaur. Zum deutschen Kaiser

Inhaber: Paul Loehmann. Vom 1. August an beginnen wieder jeden Abend die Familien-Konzerte von vorbestimmtem Musik- u. Gesang-Ensembles, Paul Loehmann. wozu freundlichst einladet. NB. Reichhaltiges kaltes und warmes Büffet.

Kopfläuse

mit Brut vernichtet radikal Rademachers Goldgelb. Patentmisch. No. 75 1/2. Geruch- u. farblos. Reingt d. Kopfhaut von Schuppen, befreit den Haarwuchs, verleiht Zeug von Parasiten. Wichtig für Schulkinder. Flasche 50 Pfg. Hans Wempe, Drogerie.

Reform- u. Wirtschaftsschürzen

Damengürtel in Leder, Stoff u. Gummi. Regenschirme von 1,50 an. Handschuhe sehr billig. Große Auswahl in Haarbind. Damen-Hemden und Hosen. Unterjacken in allen Größen. Korsetts, mod. Jacobs. Balltücher, Fächer. Strümpfe, schwarz, farbige, weiß. Wollgarn! Waschtuch! Markttafeln! Körbe! H. Hitzegrad, Oldenburg, Wilhelmshaven, Brahe.

Reform- u. Wirtschaftsschürzen

Damengürtel in Leder, Stoff u. Gummi. Regenschirme von 1,50 an. Handschuhe sehr billig. Große Auswahl in Haarbind. Damen-Hemden und Hosen. Unterjacken in allen Größen. Korsetts, mod. Jacobs. Balltücher, Fächer. Strümpfe, schwarz, farbige, weiß. Wollgarn! Waschtuch! Markttafeln! Körbe! H. Hitzegrad, Oldenburg, Wilhelmshaven, Brahe.

Reform- u. Wirtschaftsschürzen

Damengürtel in Leder, Stoff u. Gummi. Regenschirme von 1,50 an. Handschuhe sehr billig. Große Auswahl in Haarbind. Damen-Hemden und Hosen. Unterjacken in allen Größen. Korsetts, mod. Jacobs. Balltücher, Fächer. Strümpfe, schwarz, farbige, weiß. Wollgarn! Waschtuch! Markttafeln! Körbe! H. Hitzegrad, Oldenburg, Wilhelmshaven, Brahe.

Reform- u. Wirtschaftsschürzen

Damengürtel in Leder, Stoff u. Gummi. Regenschirme von 1,50 an. Handschuhe sehr billig. Große Auswahl in Haarbind. Damen-Hemden und Hosen. Unterjacken in allen Größen. Korsetts, mod. Jacobs. Balltücher, Fächer. Strümpfe, schwarz, farbige, weiß. Wollgarn! Waschtuch! Markttafeln! Körbe! H. Hitzegrad, Oldenburg, Wilhelmshaven, Brahe.

Reform- u. Wirtschaftsschürzen

Damengürtel in Leder, Stoff u. Gummi. Regenschirme von 1,50 an. Handschuhe sehr billig. Große Auswahl in Haarbind. Damen-Hemden und Hosen. Unterjacken in allen Größen. Korsetts, mod. Jacobs. Balltücher, Fächer. Strümpfe, schwarz, farbige, weiß. Wollgarn! Waschtuch! Markttafeln! Körbe! H. Hitzegrad, Oldenburg, Wilhelmshaven, Brahe.

Reform- u. Wirtschaftsschürzen

Damengürtel in Leder, Stoff u. Gummi. Regenschirme von 1,50 an. Handschuhe sehr billig. Große Auswahl in Haarbind. Damen-Hemden und Hosen. Unterjacken in allen Größen. Korsetts, mod. Jacobs. Balltücher, Fächer. Strümpfe, schwarz, farbige, weiß. Wollgarn! Waschtuch! Markttafeln! Körbe! H. Hitzegrad, Oldenburg, Wilhelmshaven, Brahe.

Reform- u. Wirtschaftsschürzen

Damengürtel in Leder, Stoff u. Gummi. Regenschirme von 1,50 an. Handschuhe sehr billig. Große Auswahl in Haarbind. Damen-Hemden und Hosen. Unterjacken in allen Größen. Korsetts, mod. Jacobs. Balltücher, Fächer. Strümpfe, schwarz, farbige, weiß. Wollgarn! Waschtuch! Markttafeln! Körbe! H. Hitzegrad, Oldenburg, Wilhelmshaven, Brahe.

Reform- u. Wirtschaftsschürzen

Damengürtel in Leder, Stoff u. Gummi. Regenschirme von 1,50 an. Handschuhe sehr billig. Große Auswahl in Haarbind. Damen-Hemden und Hosen. Unterjacken in allen Größen. Korsetts, mod. Jacobs. Balltücher, Fächer. Strümpfe, schwarz, farbige, weiß. Wollgarn! Waschtuch! Markttafeln! Körbe! H. Hitzegrad, Oldenburg, Wilhelmshaven, Brahe.

Reform- u. Wirtschaftsschürzen

Damengürtel in Leder, Stoff u. Gummi. Regenschirme von 1,50 an. Handschuhe sehr billig. Große Auswahl in Haarbind. Damen-Hemden und Hosen. Unterjacken in allen Größen. Korsetts, mod. Jacobs. Balltücher, Fächer. Strümpfe, schwarz, farbige, weiß. Wollgarn! Waschtuch! Markttafeln! Körbe! H. Hitzegrad, Oldenburg, Wilhelmshaven, Brahe.

Reform- u. Wirtschaftsschürzen

Damengürtel in Leder, Stoff u. Gummi. Regenschirme von 1,50 an. Handschuhe sehr billig. Große Auswahl in Haarbind. Damen-Hemden und Hosen. Unterjacken in allen Größen. Korsetts, mod. Jacobs. Balltücher, Fächer. Strümpfe, schwarz, farbige, weiß. Wollgarn! Waschtuch! Markttafeln! Körbe! H. Hitzegrad, Oldenburg, Wilhelmshaven, Brahe.

Reform- u. Wirtschaftsschürzen

Damengürtel in Leder, Stoff u. Gummi. Regenschirme von 1,50 an. Handschuhe sehr billig. Große Auswahl in Haarbind. Damen-Hemden und Hosen. Unterjacken in allen Größen. Korsetts, mod. Jacobs. Balltücher, Fächer. Strümpfe, schwarz, farbige, weiß. Wollgarn! Waschtuch! Markttafeln! Körbe! H. Hitzegrad, Oldenburg, Wilhelmshaven, Brahe.

Kopfläuse

mit Brut vernichtet radikal Rademachers Goldgelb. Patentmisch. No. 75 1/2. Geruch- u. farblos. Reingt d. Kopfhaut von Schuppen, befreit den Haarwuchs, verleiht Zeug von Parasiten. Wichtig für Schulkinder. Flasche 50 Pfg. Hans Wempe, Drogerie.

Reform- u. Wirtschaftsschürzen

Damengürtel in Leder, Stoff u. Gummi. Regenschirme von 1,50 an. Handschuhe sehr billig. Große Auswahl in Haarbind. Damen-Hemden und Hosen. Unterjacken in allen Größen. Korsetts, mod. Jacobs. Balltücher, Fächer. Strümpfe, schwarz, farbige, weiß. Wollgarn! Waschtuch! Markttafeln! Körbe! H. Hitzegrad, Oldenburg, Wilhelmshaven, Brahe.

Reform- u. Wirtschaftsschürzen

Damengürtel in Leder, Stoff u. Gummi. Regenschirme von 1,50 an. Handschuhe sehr billig. Große Auswahl in Haarbind. Damen-Hemden und Hosen. Unterjacken in allen Größen. Korsetts, mod. Jacobs. Balltücher, Fächer. Strümpfe, schwarz, farbige, weiß. Wollgarn! Waschtuch! Markttafeln! Körbe! H. Hitzegrad, Oldenburg, Wilhelmshaven, Brahe.

Reform- u. Wirtschaftsschürzen

Damengürtel in Leder, Stoff u. Gummi. Regenschirme von 1,50 an. Handschuhe sehr billig. Große Auswahl in Haarbind. Damen-Hemden und Hosen. Unterjacken in allen Größen. Korsetts, mod. Jacobs. Balltücher, Fächer. Strümpfe, schwarz, farbige, weiß. Wollgarn! Waschtuch! Markttafeln! Körbe! H. Hitzegrad, Oldenburg, Wilhelmshaven, Brahe.

Reform- u. Wirtschaftsschürzen

Damengürtel in Leder, Stoff u. Gummi. Regenschirme von 1,50 an. Handschuhe sehr billig. Große Auswahl in Haarbind. Damen-Hemden und Hosen. Unterjacken in allen Größen. Korsetts, mod. Jacobs. Balltücher, Fächer. Strümpfe, schwarz, farbige, weiß. Wollgarn! Waschtuch! Markttafeln! Körbe! H. Hitzegrad, Oldenburg, Wilhelmshaven, Brahe.

Reform- u. Wirtschaftsschürzen

Damengürtel in Leder, Stoff u. Gummi. Regenschirme von 1,50 an. Handschuhe sehr billig. Große Auswahl in Haarbind. Damen-Hemden und Hosen. Unterjacken in allen Größen. Korsetts, mod. Jacobs. Balltücher, Fächer. Strümpfe, schwarz, farbige, weiß. Wollgarn! Waschtuch! Markttafeln! Körbe! H. Hitzegrad, Oldenburg, Wilhelmshaven, Brahe.

Reform- u. Wirtschaftsschürzen

Damengürtel in Leder, Stoff u. Gummi. Regenschirme von 1,50 an. Handschuhe sehr billig. Große Auswahl in Haarbind. Damen-Hemden und Hosen. Unterjacken in allen Größen. Korsetts, mod. Jacobs. Balltücher, Fächer. Strümpfe, schwarz, farbige, weiß. Wollgarn! Waschtuch! Markttafeln! Körbe! H. Hitzegrad, Oldenburg, Wilhelmshaven, Brahe.

Reform- u. Wirtschaftsschürzen

Damengürtel in Leder, Stoff u. Gummi. Regenschirme von 1,50 an. Handschuhe sehr billig. Große Auswahl in Haarbind. Damen-Hemden und Hosen. Unterjacken in allen Größen. Korsetts, mod. Jacobs. Balltücher, Fächer. Strümpfe, schwarz, farbige, weiß. Wollgarn! Waschtuch! Markttafeln! Körbe! H. Hitzegrad, Oldenburg, Wilhelmshaven, Brahe.

Reform- u. Wirtschaftsschürzen

Damengürtel in Leder, Stoff u. Gummi. Regenschirme von 1,50 an. Handschuhe sehr billig. Große Auswahl in Haarbind. Damen-Hemden und Hosen. Unterjacken in allen Größen. Korsetts, mod. Jacobs. Balltücher, Fächer. Strümpfe, schwarz, farbige, weiß. Wollgarn! Waschtuch! Markttafeln! Körbe! H. Hitzegrad, Oldenburg, Wilhelmshaven, Brahe.

Reform- u. Wirtschaftsschürzen

Damengürtel in Leder, Stoff u. Gummi. Regenschirme von 1,50 an. Handschuhe sehr billig. Große Auswahl in Haarbind. Damen-Hemden und Hosen. Unterjacken in allen Größen. Korsetts, mod. Jacobs. Balltücher, Fächer. Strümpfe, schwarz, farbige, weiß. Wollgarn! Waschtuch! Markttafeln! Körbe! H. Hitzegrad, Oldenburg, Wilhelmshaven, Brahe.

Reform- u. Wirtschaftsschürzen

Damengürtel in Leder, Stoff u. Gummi. Regenschirme von 1,50 an. Handschuhe sehr billig. Große Auswahl in Haarbind. Damen-Hemden und Hosen. Unterjacken in allen Größen. Korsetts, mod. Jacobs. Balltücher, Fächer. Strümpfe, schwarz, farbige, weiß. Wollgarn! Waschtuch! Markttafeln! Körbe! H. Hitzegrad, Oldenburg, Wilhelmshaven, Brahe.

Reform- u. Wirtschaftsschürzen

Damengürtel in Leder, Stoff u. Gummi. Regenschirme von 1,50 an. Handschuhe sehr billig. Große Auswahl in Haarbind. Damen-Hemden und Hosen. Unterjacken in allen Größen. Korsetts, mod. Jacobs. Balltücher, Fächer. Strümpfe, schwarz, farbige, weiß. Wollgarn! Waschtuch! Markttafeln! Körbe! H. Hitzegrad, Oldenburg, Wilhelmshaven, Brahe.

Bürgerliche. Am Sonntag, den 27. d. M., nachmittags 6 Uhr, entliehst sich u. ruhig nach längerer Krankheit unsere liebe Mutter im Alter von 9 Jahren. Dieses bringen tiefbetrübten Herzens zur Anzeige. Heinrich Köhnen u. Frau geb. Neumann. Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 31. d. M., nachm. 2 1/2 Uhr, v. Sterbehause, Scheidebeck 1, aus auf dem Eversten Kirchhofe statt.

Sonntag, den 27. d. M., nachmittags 6 Uhr, entliehst sich u. ruhig nach längerer Krankheit unsere liebe Mutter im Alter von 9 Jahren. Dieses bringen tiefbetrübten Herzens zur Anzeige. Heinrich Köhnen u. Frau geb. Neumann. Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 31. d. M., nachm. 2 1/2 Uhr, v. Sterbehause, Scheidebeck 1, aus auf dem Eversten Kirchhofe statt.

Eversten, 28. Juli 1907. Heute morgen 7 1/2 Uhr entliehst sich nach kurzer heftiger Krankheit unter lieber Sohn und Bruder Johann im Alter von 4 Monaten. Um stille Teilnahme bitten. Diehr, Siegmund u. Frau geb. Hofelony. Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 1. August, nachm. 3 Uhr, auf dem Kirchhofe zu Eversten statt.

Heute nachmittags verschied plötzlich u. unerwartet unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter Frau Martha Weber im 51. Lebensjahre. In tiefer Trauer. Johann Weber nebst Frau und Kindern. Bankdirekt. F. Wroß nebst Frau, Grete geb. Weber, und Kindern. cand. Paul Weber. Die Beerdigung findet Freitag, morgens 9 Uhr, statt. Oldenburg, Bremerhaven, Kiel, d. 29. Juli 1907.

Dankflagen. Heute, im 26. Juli 1907. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Einleichen unseres lieben Verstorbenen seien allen ihren theuersten Dank. Gertruda Wilms u. Tochter. Bürgerbuschweg 5, Oldenburg. Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, die uns in unserer schweren Nothzeit reichlich mit Gedanken u. theuersten Aufmerksamkeiten erheiterten, sagen wir unsern herzlichsten Dank. Johann Ebers und Frau.

Weitere Familiennachrichten. Verlobt: Ida Frank, Berlin, mit Kaufmann Adolf Jacobshagen, Wilhelmsfeld, Friederichs-Str. 11, Berlin. Mit Dirich Gills, Witten. Gestorben: Apotheker Hermann Dallwitz, Wilhelmshaven, 40 J. Marie Holmann geb. Hoffmann, Delmenhorst. Wwe. Franziska Schmitt geb. Günther, Delmenhorst, 80 J. Marie Katharine Lindemann geb. Winkels, Horf, 33 J. Ernst Wiersma, Silkenbeck, 70 J. Landwirt Jakob G. Gills, Wurmon, 74 J. Volandier 2. J. Johann Ritter, Barel, 78 J. Dirich Wephus, Silberhagen, 72 J. Helene Margarethe Widemann geb. Wilschütz, Nordberide, 53 J. Fritz Friedrich, Schmettau, 2 J. Lehrer bergalt Hermann Ebel, Wilhelmshaven. Dirke Harber geb. Hoogland, Dorriede, 1 J. Gertrude Müller geb. Grunefeld, Westfalden, 26 J. Wessel von Rabben, Langbrunn, 9 J. Albert Kromminga, Langbrunn, 8 J. Gerd Höben, Nordmoor, 69 J. Landwirt Hebe Darms Hoffmann, Colingdorf, 54 J. Wwe. Johann Elisabeth Wunzel geb. Wenzel, 76 J. Holmbeier Hermann Meyer, Sülstedt, 77 J.

Verlobt: Ida Frank, Berlin, mit Kaufmann Adolf Jacobshagen, Wilhelmsfeld, Friederichs-Str. 11, Berlin. Mit Dirich Gills, Witten. Gestorben: Apotheker Hermann Dallwitz, Wilhelmshaven, 40 J. Marie Holmann geb. Hoffmann, Delmenhorst. Wwe. Franziska Schmitt geb. Günther, Delmenhorst, 80 J. Marie Katharine Lindemann geb. Winkels, Horf, 33 J. Ernst Wiersma, Silkenbeck, 70 J. Landwirt Jakob G. Gills, Wurmon, 74 J. Volandier 2. J. Johann Ritter, Barel, 78 J. Dirich Wephus, Silberhagen, 72 J. Helene Margarethe Widemann geb. Wilschütz, Nordberide, 53 J. Fritz Friedrich, Schmettau, 2 J. Lehrer bergalt Hermann Ebel, Wilhelmshaven. Dirke Harber geb. Hoogland, Dorriede, 1 J. Gertrude Müller geb. Grunefeld, Westfalden, 26 J. Wessel von Rabben, Langbrunn, 9 J. Albert Kromminga, Langbrunn, 8 J. Gerd Höben, Nordmoor, 69 J. Landwirt Hebe Darms Hoffmann, Colingdorf, 54 J. Wwe. Johann Elisabeth Wunzel geb. Wenzel, 76 J. Holmbeier Hermann Meyer, Sülstedt, 77 J.

Verlobt: Ida Frank, Berlin, mit Kaufmann Adolf Jacobshagen, Wilhelmsfeld, Friederichs-Str. 11, Berlin. Mit Dirich Gills, Witten. Gestorben: Apotheker Hermann Dallwitz, Wilhelmshaven, 40 J. Marie Holmann geb. Hoffmann, Delmenhorst. Wwe. Franziska Schmitt geb. Günther, Delmenhorst, 80 J. Marie Katharine Lindemann geb. Winkels, Horf, 33 J. Ernst Wiersma, Silkenbeck, 70 J. Landwirt Jakob G. Gills, Wurmon, 74 J. Volandier 2. J. Johann Ritter, Barel, 78 J. Dirich Wephus, Silberhagen, 72 J. Helene Margarethe Widemann geb. Wilschütz, Nordberide, 53 J. Fritz Friedrich, Schmettau, 2 J. Lehrer bergalt Hermann Ebel, Wilhelmshaven. Dirke Harber geb. Hoogland, Dorriede, 1 J. Gertrude Müller geb. Grunefeld, Westfalden, 26 J. Wessel von Rabben, Langbrunn, 9 J. Albert Kromminga, Langbrunn, 8 J. Gerd Höben, Nordmoor, 69 J. Landwirt Hebe Darms Hoffmann, Colingdorf, 54 J. Wwe. Johann Elisabeth Wunzel geb. Wenzel, 76 J. Holmbeier Hermann Meyer, Sülstedt, 77 J.

Gründl. Unterricht im Rechnen wird ert. August, 61, 2. Oldenburg.

1. Beilage

zu Nr. 207 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 30. Juli 1907.

Der Seeverkehr in den deutschen Hafenplätzen.

X. Oldenburg, 29. Juli.

Nach den Vierteljahresheften zur Statistik des Deutschen Reiches bezieht sich die gesamte Bewegung aller im Seeverkehr des Deutschen Reiches zu Handelszwecken angekommenen und abgegangenen Schiffe nach Zahl und Größe im Jahre 1905 auf 198 887 Schiffe mit einem Rauminhalt von 48 055 743 Reg.-Tons netto, und weist gegen das Jahr 1904 eine Zunahme von 7978 Schiffen (4,2 %) und 3 632 732 Reg.-Tons (8,1 %) auf. Es hat damit der Schiffsverkehr des Deutschen Reiches im Jahre 1905 sowohl nach der Zahl als auch nach dem Rauminhalt den bisher größten Umfang erreicht. Von der Gesamtzahl der im Jahre 1905 im Deutschen Reich angekommenen und abgegangenen Schiffe gehörten 151 575 (76,2 % der Gesamtzahl) mit 27 795 537 Reg.-Tons Rauminhalt (57,4 % vom Gesamtumfang) der deutschen Flagge an, darunter oldenburgische 4985 Schiffe mit 431 893 Reg.-Tons (2,5 oder 0,9 Proz.).

Die Schiffsbewegung in den einzelnen Häfen betr. wird der Verkehr des Jahres 1905 dem des Jahres 1901 gegenübergestellt. Wir führen an die Werberhäfen und Emden.

Emden hat seit dem Jahre 1901 eine Verkehrszunahme um 113,5 Prozent nach dem Rauminhalt und 29,2 Prozent nach der Schiffszahl erfahren. Die außerordentl. Verkehrssteigerung ist in erster Linie der im Jahre 1899 erfolgten Eröffnung des Dortmund-Emskanals zuzuschreiben, welcher Emden zu einem Umschlagplatz des westfälischen Industriegebietes gemacht hat. Ebenso ist die Schiffszunahme, die nach dem Jahresbericht der Emdener Handelskammer im Jahre 1905 von 4 Aktiengesellschaften mit zusammen 90 Seringsloggern betrieben wurde, in starkem Aufschwung begriffen.

Geheimnisse hat nach dem Rauminhalt der Schiffe eine Steigerung um 43,1 Prozent, nach der Zahl eine solche um 43,5 Prozent erfahren. Hierzu hat die Weiterentwicklung der Seefischerei wesentlich beigetragen, die auch dadurch gefördert wurde, daß die Fischereigesellschaft „Nordsee“ infolge des Abnehmens ihrer Anlagen in Nordenham gezwungen war, einseits ihren Hauptbetrieb nach Westfriesland zu verlegen. Unter den für diesen Hafen wichtigsten Seefrachtgütern nimmt in der Einfuhr Reis die erste Stelle ein, ihm folgen nach der Größe der befördernden Menge Baumwolle, Steintöfen, Holz, Knochent, Petroleum und Eis. In der Ausfuhr hat den ersten Platz Kainit inne.

In Bremen haben sich die Schiffsbewegungen nach dem Rauminhalt um 21,2 % und nach der Zahl um 18,0 % gemacht. Wie weitem am stärksten entwickelt ist der Verkehr mit den Häfen der Ver. Staaten von Amerika am eilantischen Meere. Durch zunehmenden Güterausfuhr traten außerdem unter den überseeischen Ländern hervor die La Plata-Staaten, Brasilien, Westindien und Australien. Die Zunahme der Einfuhr aus den La Plata-Staaten erstreckte sich besonders auf Weizen, Getreide, Mais, Futtermittel, Mehl etc. In der Ausfuhr fielen der Amerikaner Ruderer nach dem Berichte der Handelskammer außergewöhnlich große Transporte von Konstruktionsmaschinen und Draht zu. Von den Hauptausfuhrartikeln Brasiliens wurden Kaffee und Kakaobohnen gegen 11 in größerem Umfange nach Bremerhaven befördert, während die Ausfuhr dorthin billiger war bei Zement, Eisenabfall und getrockneten Fischen.

In Bremen hat sich der Seeverkehr seit 1901 um 29,4 Prozent nach dem Rauminhalt und um 15,3 Prozent nach der Zahl der Schiffe gesteigert. Hier handelt es sich um einen erhöhten Verkehr größerer Schiffe infolge der Verbesserung und Vertiefung des Fahrwasser der Weser. Einem großen Aufschwung hat der Verkehr mit Großbritannien genommen, ferner hat sich der Verkehr mit den russischen Ostseehäfen, mit den Ver. Staaten von Amerika am atl. Meer, mit Schweden, mit den westindischen Inseln, mit den asiatischen Häfen am mittelländischen und schwarzen Meer, den russischen Häfen am schwarzen Meer, den afrikanischen Häfen am atlant. Ozean, mit Belgien und den südamerikanischen Häfen am atlant. Ozean nördl. von Brasilien gewonnen.

Brahe hat nach Emden die stärkste Verkehrszunahme erfahren, nach dem Rauminhalt um 67,7 Prozent, nach der Zahl um 44,3 Prozent. Der Hafen hat durch die Verbesserung des Weiserfahrwassers eine starke Förderung erfahren und bietet durch die Vervollständigung seiner Anlagen und durch die Eisenbahnlinie Brahe-Oldenburg der Schifffahrt erhebliche Vorteile, so daß er als Umschlagplatz immer mehr an Bedeutung gewinnt. Die eingehenden Ladungen bestanden vorwiegend aus Getreide, Holz und Kohlen. Nach dem Berichte des Brahe Handelsvereins nahm die Einfuhr von Getreide über Brahe zum Schluß des Jahres im Hinblick auf die am 1. März 1906 eintretenden höheren Zölle eine erheblichen Umfang an.

Nordenham hat in der uns vorliegenden Statistik keine Aufnahme gefunden, da nur die Schiffsbewegung derjenigen 20 deutschen Häfen aufgeführt ist, welche den bedeutendsten Verkehr mit dem Auslande unterhalten.

Ländliche Volkshochschulen.

F. R. Gutin, 29. Juli.

Herr Dangel-Neuhof veröffentlicht im Lübecker Völkchenblatt für Landwirtschaft und Gartenbau einen längeren Artikel über die von ihm besuchte ländliche Volkshochschule in Albersdorf. Auch unsere Leser wird manches aus diesen Darlegungen interessieren: Die Schule ist im ersten Halbjahr ihres Bestehens von 30 jungen Männern aus 13 Kreisen der Provinz Schleswig-Holstein besucht worden. Ueber die Arbeit mit diesen jungen Männern heißt es in dem Artikel:

„Wenn auch die Seimat als Gesamtheit Gegenstand des Unterrichts war, so führten doch die praktischen Arbeiten in Deutsch, Rechnen und Buchführung dahin, daß die Wirtschaft- und Bürgerkunde in den Vordergrund trat. Diese Fächer gehören ja nicht eben zu den leichtesten, dennoch haben die meisten Schüler durch die ausgedehnte Übung (wöchentlich 15 Stunden) es dahin gebracht, daß sie eine gewisse Selbständigkeit im Arbeiten erlangt haben, daß sie die Möglichkeit der Weiterbildung erlangt haben.“ Besonders fleißig wurde auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens gearbeitet. Arbeiten für Gemeinde, Standesamt, Antisportheier-Schaft, Sparkassenverwaltung wurden gebührend berücksichtigt. „Es steht eine unheimliche Arbeitskraft in den Bauernburgen, und die Lehrer sind ihnen gegenüber nicht auf Kosten geteilt.“

Für Unterricht, Kost und Wohnung hat jeder Schüler für den Winterkurs 250 M., für den Sommerkurs in drei Sommermonaten je Schülerin 150 M. zu zahlen.

Schließlich gab der Direktor der Anstalt noch den Ausblick über die

Mädchenschule in den Volkshochschulen:
Unsere Wirtschaft wird von einer geprüften Lehrerin für Haushaltungsschulen geleitet. Für Unterricht aus das gesamte Hauswesen, in dem im Sommer alle Arbeiten von den Schülerinnen selbst geleistet werden müssen.

Die Frau eines Lehrers ist geprüfte Handarbeitslehrerin und erteilt in diesem Fach täglich eine Stunde Unterricht, besonders im Nähen von Wäsche und einfacher Kleidung; die Wahl der Beschäftigung ist hierbei den einzelnen Schülerinnen freigestellt, weil die Vorkenntnisse sehr verschieden sind. Auch zwei Weibchen stehen zur Verfügung, werden allerdings noch nicht stark benutzt. Da uns aber die treffliche Museums-Weberei in Meldorf und ihre lebenswürdige Vorleherin, Frau Lindemann, zur Seite steht, hoffen wir auf einen guten Fortgang auch auf diesem Gebiete.

Der Abend gehört der Gesellschaft. Im großen Park oder im anstehenden Walde wird gespielt und getummelt, im Schulzimmer, das leicht entsprechend eingerichtet ist, wird musiziert, gesungen, geclaudert, vorgelesen, oder was sonst sich an wohlthuendem Zeitvertreib bietet. Allwieweil bringen die jungen Mädchen nicht mit die Ungebundenheit, in der man sie vielfach aufwachsen läßt, hat die echt weibliche Anlage zu angenehmer Unterhaltung oft gar leicht lassen.

Der Sonntag findet uns nicht oft daheim, da wird unsere schöne Seimat durchstreift.

Der rein schulmäßige Unterrichtsbetrieb tritt oft in den Wintergrund. Neben wollen wir haben, und deswegen lassen wir das Leben voll hineinwirken in unsere Schulen und suchen das Innenleben unserer Schülerinnen zu wecken und zu fördern, damit sie hinausgehen als frische, talentvolle Jungfrauen, die Sonnenschein bringen können in die Häuser braver Männer.

Wir handelte sich für uns darum, die vorhandenen Anstalten und Lehrkräfte auch im Sommer auszunutzen, für welche Zeit junge Männer nicht zu haben sind. Da sind wir den Weg gegangen, den man in Skandinavien allgemein geht. — Auch dort gehört die Reeducation auf den Volkshochschulen zur Ausnahme.

Wir haben keine besondere Anstalten, rein für die Bedürfnisse der Frau eingerichtet, sondern wollen nur die Frau einführen in die Seimat und ins Leben, daß sie teilnehmen kann an dem Geistesleben des Mannes und ihm eine Gehilfin sein kann.

Demgemäß baut sich unser Lehrplan auf, der folgende Fächer enthält:

	w ö c h e n t l i c h
Deutsch und Rechnen	12 Stunden
Seimatliche Literatur	2 "
Buchführung	4 "
Naturkunde der Heimat mit besonderer Berücksichtigung des gefunden und franker Menschen	6 "
Wirtschafts- und Bürgerkunde	4 "
Geschichte der Heimat und des Vaterlandes	4 "
Leibesübungen	6 "

Aus dem Großherzogtum.

Der Redaktor unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalbeilage hat mit genauer Eruierung gelesener, Mitteilungen und Berichten über lokale Botschaften die Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 30. Juli 1907.

* Der hiesige Obst- und Gartenbauverein machte am Sonntag seinen 2. Sommer-Ausflug und zwar nach Weste. Hier wurden zuerst die Leberreste der alten Burg Wittenheim in Augenschein genommen. Schade, daß der Burg, welcher jetzt forstwirtschaftlich bepflanzt ist und betrieben wird, nicht einen angemessenen Charakter trägt. Wäre nicht noch die alten Burgräben da, und diese nach die Phantasie etwas in die Vergangenheit schieben, man merkte nämlich nicht, daß man sich auf historischem Boden befindet. Günstig wird durch baldiges und paffendes Anholzen von zukünftiger Seite für eine würdige Ausgestaltung des Platzes Sorge getragen, es wäre sonst schade darum. In dem nahegelegenen Wirtschaften nahmen die Ausflügler jedoch den Kaffee ein und konnten dabeist an einer alten Zeichnung die Umrisse und Gestaltung der ehemaligen Burg in Augenschein nehmen. Hier wird auch noch das Porträt des letzten Junkers von Wittenheim gezeigt. Sodann ging zur Baumhülle des Herrn G. Böhlke, die Bestände derselben waren in so vorzüglicher Kultur, daß von dem Stammes nicht alle wurde. Besonders wurden die vielen prächtigen Blaumannen bewundert. Die Baumhülle hat sich in den letzten Jahren ganz bedeutend erweitert und ihre Produkte finden weit über die Grenze des Landes hinaus ihre Abnehmer. Nach einem kurzen gemüthlichen Zusammensein auf dem hübschen Westeferder Bahnhof wurde um 8 Uhr die Heimreise angetreten.

* Nächste Kaffeeverbindungen nach Deutsch-Südwestafrika: 1. Für Briefsendungen und Pakete nach Lüderichsbühl mit Reichspostdampfer „Bürgermeister“, ab Hamburg am 31. Juli früh in Lüderichsbühl am 26. August, Schluß in Hamburg am 31. Juli früh Briefe 4 Uhr früh, für Pakete 2 Uhr früh. Letzte Beförderung ab Berlin Lehrter Bahnhof für Pakete am 30. Juli 1,25 nachm., für Briefe 7,12 abends. 2. Für Briefsendungen nach Swafopmund und Lüderichsbühl

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Litteratur und Leben.

Die zweite deutsche Kreuzfahrt zur Wasserkrante. Die „Allgemeine Marine-Korresp.“ schreibt: Im Vorjahre wurde vom Präsidenten des Deutschen Flottenvereins zum erstenmale der Versuch gemacht, eine größere Anzahl deutscher Volkshochschullehrer auf Kosten des Präsidiums an die See zu schicken, damit sie mit eigenen Augen sich von der Bedeutung deutscher Seemachtsinteressen überzeugen könnten. Dieser erste Versuch war von dem besten Erfolge gekrönt. Die 284 Lehrer vom Vorjahre haben das, was sie gesehen und beobachtet, in ihren Kreisen verbreitet, und so im besten Sinne des Wortes Pionierdienste für den Flottengedanken im deutschen Volke geleistet.

Am 26. Juli werden sich nun zum zweitenmale annähernd 300 Volkshochschullehrer in Hamburg versammeln, um von dort aus ihre Studienfahrt an der Wasserkrante anzutreten; dieselbe sieht, wie im Vorjahre, unter der Leitung des Dr. Gerhard-Berlin. Am 27. Juli werden die Hamburger Hafenanlagen auf einer Rundfahrt besichtigt, um den Lehrern eine praktische Anschauung von der Größe des deutschen Seehandels zu geben. Am Abend geht es mittels Sonderzuges nach Kiel.

Sonntag, den 28. Juli, wird von den Kooperationsmitgliedern für die Kieler Tage Nachtquartier bereit ist, eine Fahrt in den Kaiser Wilhelm-Kanal bis zur Lebensauer Dohbrücke, von da nach den Düstendörfern Altkönigsdorf und Wollentort angetreten; auf der Rückfahrt wird ein Kartenschießfest bestritten. Am Montag werden Landedoostschiffen, Kaiserliche Werft und zuletzt der Lebensrettungs-Waferenapparat in Laboe besichtigt. Dienstag ist aber Frühe führt eine Sonderzug die Lehrer von Kiel nach Brunsbüttelkoog, von der Norddeutsche Lloyd in hochseiner Weise einen Sonderdampfer zur Seefahrt nach Helgoland bereit hält. In Helgoland gedenkt man gegen 2 Uhr zu landen. Nach Befestigung der Postungswerke geht es nach Bremerhaven, wo

die Lehrer als die ersten Gäste des Norddeutschen Lloyd auf dem neuen stolzen Ozeanriesen „Kronprinzessin Cecilie“ die Nacht zubringen werden. (Der Dampfer soll am 6. August seine erste Ozeanfahrt nach Amerika antreten.) Am andern Morgen wird der Mielandampfer unter fachmännischer Führung besichtigt, ebenso der Dampfer „Großer Kurfürst“. Zu gleicher Zeit haben die Lehrer Gelegenheit, der Expedition des Reichspostdampfers „Gneisenau“ nach Ostasien zuzusehen. Außerdem werden die neuen Hafenanlagen, die Werkstätten des Lloyd, die Kammerflutleue (bekanntlich die größte Schleue der Welt), Kaiserdock ufm. besichtigt, so daß die Lehrer alles, was mit den deutschen Seeeinteressen zusammenhängt — Handels- wie Kriegsmarine — auf ihrer Studienfahrt zu sehen bekommen. Den Schlußakt dieser zweiten deutschen Lehrerfahrt bildet das Mittagessen im Parkhaus in Bremen, zu dem — wie wir hören — als Vertreter des Präsidiums General Reim persönlich erscheinen wird.

Beranger und Chateaubriand. Beranger begab sich eines Tages in die Rue d'Enfer zu Chateaubriand, der nach seiner Gewohnheit dalag und gähnte. Als er Beranger erkannt hatte, rief er: „Ah, Beranger! Wie ich mich langweile! Wie ich mich langweile!“ Beranger erwiderte: „Sie langweilen sich? Wie ist das möglich? Ach langweile mich nie.“ Worupon Frau Chateaubriand lebhaft dazwischen rief: „Daß Sie sich nicht langweilen, wundert mich nicht.... Aber mein Mann beschäftigt sich ja mit nichts anderem als mit sich selber. Wie soll er sich da nicht langweilen!“

Die Entdeckung altägyptischer Manuskripte. Der Entdeckung der altägyptischen schriftlichen Handschriften, die unlangst in die Berliner Königl. Bibliothek gelangt sind, schließt sich jetzt ein bedeutender Fund altägyptischer Manuskripte an, der in Gbu in Oberägypten nahe der Stätte eines alten toptischen Klosters gemacht worden ist. Ein Eingeborener deckte beim Begräben von Steinen einen jargähnligen Behälter auf, in dem er eine Anzahl Pergamenthandschriften fand, die in eine Papyrusdecke gewickelt

waren. Er verkaufte sie einem arabischen Händler für eine kleine Summe, und von diesem erlangte sie ein Kopie für 10 000 Mark. Vertreter verschiedener Museen machten große Anstrengungen, in den Besitz dieses Schatzes zu kommen, und schließlich erhielt sie der Forschungsreisende de Sautajael, der sie nach England gefandt hat. Dort sind die Manuskripte bereits als einzigartige toptische und griechische kirchliche Dokumente aus dem 9. bis 11. Jahrhundert festgestellt worden, und etwa ein Duzend griechische Papyri stammen aus dem 6. Jahrhundert. Besonders wichtig sind 25 Blätter der apokryphischen „Worte Christi“ in einer toptischen Uebersetzung nach einem verlorenen griechischen Original, wovon bisher nur 13 Blätter existierten, 12 in Paris und eins in Berlin. Die Manuskripte enthalten ferner Stücke aus den Evangelien in Griechisch und Koptisch, die Apokalypse in Koptisch, die Geschichte der Wunder von Kosmos und Damian (aus dem 6. Jahrhundert datiert), eine Predigt von St. Pifentios in Koptisch, eine Predigt von St. Cyrill, Bischof von Jerusalem, über das Heilige Kreuz in Koptisch nach einem griechischen Original, und ein Manuskript in nubischer Sprache, in dem das Leben von St. Menos und die Beschlüsse des Nicaenischen Konzils mitgeteilt werden. Dieser Fund ist besonders bemerkenswert, da er die Handschriften der Berliner Bibliothek als die erste Kunde von der verschollenen Sprache gebracht hatten.

Wassererziehung in Südwestafrika. Ueber die Erfolge der Tätigkeit des Herrn Landrats von Uslar enthalten die deutsch-südwestafrikanischen Zeitungen widersprechende Nachrichten. Nach der in Swafopmund erscheinenden Deutsch-Südwestafrikanischen Zeitung war auf der Farm Krumboch, 16 Kilometer südlich von Windhof, der Firma Wede & Voigts gehörig, durch Herrn von Uslar an drei Stellen mit der Wünschelrute das Vorhandensein von Wasser angedeutet worden. Die angestellten Bohrungen erwiesen sich ergebnislos, obgleich an allen drei Stellen weit über die angegebene Tiefe gebohrt wurde. Dagegen hat der Geol. Müller in Mahandja, auf dessen Grundstück Herr von Uslar das

mit englischen Dampfer über Kapstadt, ab Southamborn am 2. August, in Kapstadt am 20. August, in Niederbücht am 1. September, in Smaopmund am 4. September. Letzte Beförderung am 2. August ab Köln 6.1 nachm., ab Oberhausen 7.54 nachm., ab Berlin Schleißer Bahnhof 11.22 vorm. 3. Für Briefsendungen nach Niederbücht mit Postpostdampfer „Bürgermeister“ (vergl. Nr. 1): a. mit erstem Nachverband über Antwerpen, letzte Beförderung am 4. August ab Köln 6.1 nachm., ab Berlin Schleißer Bahnhof 8.38 vormittags; b. mit zweitem Nachverband über Boulogne für mer, letzte Beförderung am 5. August ab Köln 10.45 abends, ab Berlin Potsdamer Bahnhof 10 nachmittags. Die nächsten Posten aus Smaopmund, Abgang am 14., 17. und 18. Juli, sind zu erwarten am 4., 11. und 15. August.

* Großenmeer, 30. Juli. Vom schönsten Wetter begünstigt feierten hier am letzten Sonntag der Großenmeer- und Neuenbrocker gemischte Chor, unter Mitwirkung der Vokal Kapelle, ihr gemeinschaftliches Sommerfest. Der Verlauf des Konzertes war recht befriedigend. Beide Vereine waren nach besten Kräften bemüht, die Wieder vorzüglich vorzutragen. Das Publikum war mit den Leistungen vollst. zufrieden.

* Rodenkirchen, 30. Juli. Für eine Herrschaft in Schlesien wurden heute morgen durch den Landmann H. C. Detmers-Rodenkirchenerfeld auf hiesiger Station drei Bullen verladen. Herr G. Wegmann-Mahermer lieferte einen Brämienbullen und erhielt hierfür den Preis von 2000 M. Die beiden anderen waren 10 Monate alte Tiere und sollen 750 M. und 825 M. gefordert haben. Die Bullen sollen auf den verschiedenen Gütern dieser Herrschaft aufgestellt werden und wurde der Transport von dem Haussohn Ferdinand Detmers dorthin gebracht.

n. Seefeld, 30. Juli. Unter ziemlich guter Beteiligung wurde hier Sonntag ein Missionsfest abgehalten. Die Predigt in der Kirche hielt Pastor Freye aus Waddens, bei der in Wannen Garten folgenden Nachfeier sprachen Pastor Lönneichen aus Genshamm und Pastor Detken hier. Die ausgelegten Schriften wurden gut abgekauft.

* Seppens, 30. Juli. Unsere Gemeinde wird im Laufe der nächsten Jahre ganz bedeutend mit fiskalischen Bauten belegt werden. Derselben sollen vom nächsten Jahre an in Angriff genommen werden. Die erforderliche Bewilligung ist noch nicht gefahren, wird aber demnächst eingeholt werden. In Bau ist jetzt ein großes Kretschhaus. Das große Krückeriebetend wird nach Marienfeld verlegt werden, wo schon zwei Pulverschuppen bereits fertig sind. Geplant ist eine Erweiterung der Schießstände auf zwanzig. Ferner sollen eine große Werftkaserne für 2000 Mann, eine Garnisonkirche, ein Pfarrhaus, eine Waschanstalt, das Belebungsamt und das Garnisonbainant nach hier verlegt werden. Hoffentlich brechen dann bessere Zeiten für die Gemeinde an.

ss. Lohne, 29. Juli. Der letzte Zug, der abends nach Osnabrück fährt, entgleiste am Donnerstagsabend auf der Strecke Lohne-Mühlen in Hoppe, dort, wo die Dinklager Strecke abzweigt. Der Weichenwärter hatte die Weiche für Dinklager-Ausfahrt gestellt, doch wurde dies von ihm erst bemerkt, als der Zug auf der betreffenden Stelle war. Der Wärter war nun mitten im Zuge die Weiche vom Stellwerke aus um, in dem Glauben, der Zug habe die betreffende Weiche noch nicht erreicht. Unter einem lauten, auf dem Bahnhofs hörbaren Schrei setzten die Wagen zum Teil aus. Der Zug mußte halten und statt der Kreuzung in Soldort fuhr der von Osnabrück kommende Spätzug bis zur Unfallstelle, wo die Passagiere umstiegen. Der mißglickte Zug konnte mit 1 Stunde und ca. 20 Min. Verspätung abfahren. Personen- und Sachbeschädigungen kamen nicht vor.

Wehla, 29. Juli. Der hiesige Kriegerverein beschloß in einer außerordentlichen Versammlung, aus

Vorhandensein von Wasser als völlig ausgeschlossen bezeichnete, welches überflüssig gefunden. Im Gegensatz hierzu melden die Windfuder Nachrichten, daß in Hochobach, zwischen Keimanshoop und Warmbad, eine von Herrn von Uskar auf 17 Meter gemessene Wasserfalle in 17 1/2 Meter Tiefe erschlossen worden ist. Die Ergiebigkeit ist eine reiche. Siedersich ist eine der schimmigen Durchfluten im Süden, von 120 Kilometer Länge, in der Mitte durchbrochen worden. Der Schriftleitung dieses Blattes hat Herr von Uskar erklärt, daß er auf Anfrage und Mitteilungen über angebliche Wasserfälle, selbst wenn sie direkt unwohler antwortet seien, was leider oft der Fall ist, grundsätzlich nicht antwortet. Er bekräftigt sich lediglich auf die Wiederherstellung über seine Tätigkeit an das Gouvernement, dem er die Verwertung des Materials auch in bezug auf die Offenheit durchaus überlasse.

Der Kavaler und die „Straßenangst“. Auch Genet Plum ist ein Opfer der Grobstädter zu wohlbekanntem Angst, die sie beim Ueberstreifen einer belebten Straße befallt, und erzählt davon in seinem letzten „Journal d'un Roubeliviste“ eine betrieblige Episode. „Wir ist eine schreckliche Geschichte passiert. Galant und liebenswürdig schlug ich einer Dame meiner Bekanntschaft vor, sie zum Palais de Glace zu geleiten. Sie wohnt nur drei Schritte entfernt, in der Rue du Colisée, wir gehen also zu Fuß. Ich biete ihr meinen Arm, und schon fünf wir nahe am Rondell, als ich entsetzt stehen bleibe. Man muß ja das Rondell passieren, und gerade heute, zu dieser Stunde, laufen da mehr Gefährte und Feuerwagen vorbei, als „Warten wir einen Augenblick“, sage ich zu meiner Dame, „Sie haben gewiß nicht das Verlangen, sich heute überfahren zu lassen; das würde alle Ihre Pläne zerstören.“ „Gewiß nicht“, und sie lacht; „also warten wir.“ „Wir warten also, aber je mehr wir warten, je mehr wächst die Zahl der Fußwrecker, die ganze Fahrtstraße ist bedeckt, ich sehe nicht einen einzigen Platz, wo auch nur ein Fuß Platz finden könnte. Nach 10 Minuten meint meine Dame: „Wir können doch nicht den ganzen Tag hier bleiben. Haben Sie vor den Wagen Angst?“ „Meiner Seele, ja; in meiner Jugend hat mir eine Schlafwandlerin geweissagt, daß ich einst unter den Rädern eines Daimlers sterben würde, und ich hüte ich mich.“ „Ich habe auch Angst. Nur weiß ich nicht Befreies, als der Gefahr mutig ins Gesicht zu sehen, sonst könnte man ja in Paris keinen Schritt tun; es handelt sich nur darum, sich nicht zu überfordern und die Augen aufzumachen; das ist alles. Warten Sie auf, ich mache es Ihnen vor; kommen Sie hinterdrein.“ Und tollfroh schied sie sich an, den Fahrdamm zu überstreifen. Sie geht langsam, nicht rechts, nicht links, bleibt stehen, wenn es nötig ist, und schließlich, von einem sicheren Punkt zum andern, und dann weitergehend, wenn keine Gefahr ist, erreicht sie die andere Seite. Von dort, fernher, winkt sie mir lachend zu, als ob es im

Anlaß des in allen Teilen äußerst günstig verlaufenen Bundeskriegesfestes ein Konzert mit nachfolgendem Ball abzuhalten, und hierzu die Vereine Bedtas, die zum Gelingen des Bundesfestes beigetragen haben, einzuladen; zu dieser Festlichkeit war der gestrige Tag bestimmt. Die eingeladenen Vereine, als: der katholische Gesellenverein, der Männergesangsverein, der Gemischte Chor und der Turnverein, waren der Einladung zahlreich nachgekommen und der geräumige Saal des Hotels „Oldenburger Hof“ war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Diepholzer Kapelle unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten, Herrn Nolte, brachte mehrere gediegene Konzerte zu Gehör. Gegen 10 Uhr wurde der Gesellschaft Gelegenheit gegeben, ihre Tänze zu betriebligen; hiervon wurde denn auch bis zum frühen Morgen Gebrauch gemacht. Diese auf das Schönste verlaufene Festlichkeit in Verbindung mit dem Bundeskriegesfest wurde noch lange in Erinnerung der Redakteur bleiben. — Daß Vieh von der Weide gestohlen wird, ist nichts Seltenes, daß aber Vieh von den Hälmen gestrichen und mitgenommen werden, dürfte seltener vorkommen; in benachbarten Ohje g'schah dies jedoch, und zwar wurden in einer Länge von 40 Metern und in einer Breite von 1 Meter Roggenack abgegraben. — In einem bedeutlichen Zustande in das hiesige St. Marienhospital gebracht wurde ein 12jähriges Mädchen aus Bafum. Dieselbe hatte den bei der Ernte beschäftigten Leuten heißen Mafsee hinzubringen, kam hiermit aber zu Fall und gab sich denselben über den Leib, wodurch arge Verletzungen entstanden. — Ein fremder Gast lehrte mit seiner Familie dieser Tage im Hotel Vamperer hierseits ein, um das Mittagsmahl einzunehmen; es war der auf der Reise von Bremen nach Utrecht per Auto begriffene Prinz Salik Pascha, Bruder des Vizekönigs von Aegypten. Nach einem zweistündigen Aufenthalt setzte er seine Fahrt weiter fort. — Ein Dienstmädchen, welches sich auf dem Empster Markte in übermäßiger Weise dem Tanz hingeeben hatte, ist plötzlich vom Tode ereilt worden.

* Osnabrück, 29. Juli. Das „Dn. L.“ schreibt: Der Schauplatz eines brutalen Revolver-Attentats auf einen Kriminalbeamten war am gestrigen Tage die sog. Wüste resp. eine Stelle in unmittelbarer Nähe des Schnalnganggrabens. Der Polizeisergeant Behrend wollte gegen 10 Uhr am verlängerten Schnalngang ein Zibiduum namens Wolf, aus Halle gebürtig, verhaften. Wolf ist dringend verdächtig, die Person zu sein, welche in letzter Zeit im Schinkeler Berge verschiedene Spaziergänger unter Verlangen nach Geld mit einem Revolver bedrohte. Als der Beamte zur Verhaftung schreiten wollte, zog R. einen Revolver und gab vier Schüsse auf Behrend ab; zwei prallten am Kopfkuh ab, einer drang dem B. in die Brust, einer in den Unterleib, jedoch haben sämtliche Schüsse keine lebensgefährlichen Verletzungen hinterlassen, wenn sie auch keineswegs leichter Natur sind. Weiter wird der genannte Zeitung hierzu mitgeteilt: Behrend war auf der Suche nach Wolf und einer weiblichen Person zweifelhaften Rufes. In der Höhe von Blumenhalle stieß er am Schnalnganggrabens auf drei männliche und drei weibliche Personen, unter ihnen befand sich Wolf. Als Behrend zur Verhaftung des Wolf schreiten wollte, zog dieser den Revolver; Behrend fürzte sich jedoch auf ihn, und so hatte der Wüchse seine Zeit, richtigen Gebrauch von seiner Schußwaffe zu machen, so daß der Beamte mit Streif- und Krellschüssen davonkam. Die Verletzungen, die er bei dem Renkontre davongetragen, sind jedoch durchaus nicht leichter Natur. Der Täter ist nach Hörne zu entflohen und dürfte sich in den benachbarten Wäldern herumtreiben. — Die Rohheiten in der

Gründe keine einfachere Sache gäbe. Und ich stand immer noch auf meinem Trottoir, von ihrer Rühigkeit verblüfft. Immerhin, ich begriff, daß ich als Mann und Kavaler ihr folgen müßte; also ich sehe vorfristig meinen Fuß auf die Fahrtstraße, aber in demselben Augenblick kommt ein Daimbiß, — die Weisagung meiner Schlafwandlerin. Im Nu bin ich wieder auf dem Trottoir. Na, nun hoffieren mehr Daimbiße, mehr Klauer, mehr Brautdamen, mehr Kollonnen, als es in ganz Paris gibt. Ich bin außer mir; mein Lebhag kann ich da nicht durchkommen. Und die Zeit verrinnt, und die Wagen fahren, und meine Dame dort unten wartet und wartet. Was soll ich tun, was soll das werden? Mir kommt eine geniale Idee. Ich sehe einen leeren Klauer und winke ihn heran. „Kunfcher, sage ich im Aufsteigen, „nach dem Palais de Glace“. „Aber“, meint der Mann erstaunt, „das ist doch dort gegenüber.“ „Tut nichts, tut nichts, fahren Sie mich trotzdem hin, ich habe mir den Fuß verrenkt.“ Also der Mann fährt los. Allein, er muß das Reglement innehalten, und das Reglement bestimmt, daß er rechts fahren muß. Er fährt also rechts und sucht eine Gelegenheit zum Wenden, er findet keine und fährt weiter. Dann energilicher Zurufe der anderen Kunfcher kommen wir bis zum Triumphbogen. Endlich, endlich kann er wenden. Als er endlich am anderen Trottoirrand, am Palais de Glace, anhält, lüchelt er bergends nach meiner Dame. Sie war des Wartens satt, fort und nach Hause. Ich schrieb ihr am selben Tage noch einen Entschuldigungsbrief und bekam keine Antwort. Ihr Haus ist mir seitdem beschloffen. Ich beklage das tief. Man ach dort vorzüglich!...

Der vergheliche Schiller. Fortriemer finden sich in den Werken Schillers und Goethes mancherlei. Der folgende ist in Schillers „Don Carlos“ enthalten. Dort sagt im vierten Auftritte des zweiten Aktes Carlos zu dem Wagen, der ihm den Brief der Gholi überbringt, den er aber für einen Brief der Königin hält:

„Sie gab dir selbst den Brief? O hütete nicht, noch hab ich nicht so von ihrer Hand gelesen.“ Und in fünfzehnten Auftritte desselben Aktes sagt Carlos nochmal zu Rosa, dem er von dem Brief erzählt:

„Ich kenne ja die Handchrift nicht...“ Diese beiden Bemerkungen stehen im Widerspruch mit Carlos' Worten im vierten Akt, die er zu Rosa spricht: „Gib mir die Briefe doch noch einmal. Einer von ihr ist auch darunter, den sie da mals, Als ich so lässlich frank gelegen, nach Alkadamir g'schrieben. Stets hab' ich Auf meinem Herzen ihn getragen.“

Daher mußte also Carlos die Handschrift der Königin längst kennen, und Schiller hat die dem entgegenstehenden Stellen im zweiten Akt einfach vergessen.

Umgebung der Stadt, bei denen nur so mit dem Menschenleben gespielt wird, nehmen überhaupt in geradezu beforgriger Weise zu. Ueber einen ähnlichen Fall, wie im Schindel, wo vor mehreren Tagen harmlose Spaziergänger von einer maskierten Person mit einem Revolver bedroht wurden, wird jetzt auch von einem Herberge berichtet. Dort wurde auch in der Nacht vom Sonntag auf Montag bei Gaffner Wohnung ein Einbruch diebstahl verübt, bei dem den Eindringlingen jedoch nur Wechselgeld der Kassenkasse im Betrage von etwa 4 Mark in die Hände gefallen ist. Leider ist es auch hier den Tätern gelungen, unbemerkt zu entkommen. — Vom Herberge wird noch ein anderer, überaus roher Vorgang berichtet, der sich gleichfalls am Sonntagabend auf dem Wege nach Malbergen in der Nähe des Sendorfschen Hauses zugetragen hat. Dort gerieten etwa 8 junge Burchen, in deren Gesellschaft sich zwei weibliche Personen befanden, unter sich in Konflikt, nachdem sie vorher zwei Chauffseiwärter in äglicher Weise belästigt und mehreren Kindern das Mittagsessen weggenommen hatten, das diese ihren Angehörigen auf dem Kittenweert Georgs-Marienhitte bringen wollten. Erst auf Zureden einer unbeteiligten Person gaben sie den Kindern das Essen wieder zurück. Im Verlauf des sodann entstandenen Streites fielen mehrere Revolvergeschüsse, auch fahen die Nachbarn eine Person zur Erde stürzen. Als sich die Wut entfernt hatte, fand man Blutspuren an der betreffenden Stelle, doch konnte weiteres bisher nicht festgestellt werden.

Vermischtes.

Im Schneefurten ungenommen. Zu dem schweren Unfall auf der Birnlücke, bei dem zwei Touristen ihr Leben eingebüßt haben, wird aus Bogen noch ergänzend berichtet: fünf Touristen, nämlich die Schwestern Margarethe und Friederich Jasbra aus Reife und die Fräulein Ana, Wilhelmine und Hedwig Staden Schmidt aus Charlottenburg, unternahmen Sonntag mit dem Führer Josef Mischl von der Wandsborferhitte eine Tour auf die Birnlücke, um von dort in das Mhrntal überzugehen. Dabei gerieten sie in ein fürchterliches Schneegefäß, das jedes Vorwärtskommen unmöglich machte. Unter unsäglichen Mühen suchte man die Birnlückenhitte, die nur wenige hundert Meter mehr entfernt war. Der Führer machte alle Anstrengung, die Damen zu unterstützen, aber vergebens. Ungefähr 200 Schritte vor der Hitte brach Fräulein Margarethe Jasbra zusammen, wenige Minuten später sank auch ihre Schwester leblos zu Boden. In dieser gefährlichen Situation traf eine später von der Wandsborferhitte aufgefahrene Gesellschaft, bestehend aus den Herren Krester-Wien, Stud. Hof-Franfurt a. M. und dem Redakteur des Brager Tagblattes, Karl Tschuppit, zu den Damen. Mit vereinten Kräften schleppte man die Verunglückten gegen die westliche Felsenwand, um sie wenigstens einigermaßen vor dem Unwetter zu schützen. Der Führer und die übrigen Herren eilten zur Birnlückenhitte, um Hilfe zu holen, denn ein Weitergehen war bei den mit fruchtbarer Kraft brandenden Schneefürten ein Ding der Unmöglichkeit. Herr Tschuppit blieb bei den Damen zurück und bemühte sich um allen Mitteln, den Verlorenen beizuhelfen. Als der Hüttenmännchen Koppidler, der Führer und die übrigen Herren von der Hitte zurückkamen, gaben die beiden Schwestern kein Lebenszeichen mehr von sich. In Dedem gefüllt, wurden sie mittels Seilen zur Hitte herabgelassen, mo man zwei Stunden hindurch Wiederbelebungsversuche anstellte, jedoch ohne Erfolg. Die Unglücklichen waren bereits vor Erfrischung verstorben. Sehr viel beigetragen zu diesem traurigen Vorfall hat aber auch die total ungewöhnliche Ausrichtung. Mit leichtem Sommerkleidern, dünnen Strümpfen und Schuhen, in Korsett, mit Strohhut und Sonnenschirm macht man eben kein Hochtouristen. — Die Verlorenen standen im 40. bzw. 43. Lebensjahr und waren Töchter des ehemaligen Direktors am Gymnasium zu Reife, Dr. Jasbra. Ihre Leichen wurden nach Bremen gebracht und dorten wahrscheinlich dort beigesetzt werden.

Der rechtsgelehrte Taschendieb. Ein heiterer Fall ereignete sich, wie die Welter Wälder berichten, vor dem Festsaal der hgl. Gerichtsstafel der ungarischen Hauptstadt. Es wurde die Strafsache eines Taschendiebes verhandelt. Als sein Verteidiger fungierte ein älteres Mitglied der Advokatenkammer, das bisher fast ausschließlich Zivilpraxis ausübte. Der Angeklagte wurde zu 6 Monaten Kerker verurteilt, und nun richtete der Vorsitzende des Senats an den Verteidiger die Frage, ob er von einem Rechtsmittel Gebrauch machen wolle. Der Verteidiger überlegte eine Weile, dann nahm er sein Augenglas zu Hilfe und suchte lange in der vor ihm liegenden Strafprozessordnung, die aber mehrwörtig gewerke gerade heute abfolnt verlagte. Der Angeklagte sah dies mit factatistischem Wägheln mit an, dann sagte er:

„Solch Gericht, ich möchte mit Ihrer Erlaubnis meinem Verteidiger zu Hilfe kommen. Ich melde gegen das Urteil auf Grund des Punktes 1a des § 385 die Nichtigkeitsbeschwerde an.“

Vorsitzender: „Diese Beschwerde muß aber auch kurz begründet werden.“

Angell. (überlegen mit der Hand winkend): „Ich weiß. Ich melde meine Nichtigkeitsbeschwerde auf der Grundlage an, daß ich mich unjandig fühle, insonach eine strafbare Handlung nicht vorliegt.“

Vorsitzender: „Die Nichtigkeitsbeschwerde wird angenommen.“ Dann lächelnd zu dem Verteidiger gewendet: „Herr Verteidiger schließen sich wohl dieser Nichtigkeitsbeschwerde an?“

„Ja, ja, gewiß schließe ich mich an —“ stotterte ganz verlegen der Wofat mit einem zornigen Seitenblick auf seinen in der Prozessordnung zu bewandernden Klienten und entfernte sich dann eiligst aus dem Verhandlungsstaaie.

Handelsteil.

Vom Wertpapier, Waren- und Geldmarkt. Scheckzahlung. (Schluß.) Es war deshalb möglich, daß eine spätere Nummer eines Formulars der Bank präsentiert wurde, während eine oder mehrere frühere noch im Umlauf waren. Dies konnte sich dadurch ergeben, daß Schecks entweder zu einem künftigen Termin notariert wurden, von dem ab der Anweisungsempfänger erst zum Geldeempfang berechtigt war, oder daß Quittungen dieser Art ausgeschrieben und einem anderen übergeben wurden. Wedes kommt erfahrungsgemäß im geschäftlichen Leben nicht

fehlen vor. Aus diesem Grunde hat das Gericht ein Verdict des Bankiers nicht darin erblickt, daß er nicht darauf geachtet hat, daß der Scheck eine Nummer trug, die vor denen lag, die bereits inzwischen honoriert wurden.

erner hat das Gericht sich dahin ausgesprochen, daß auch der Bank sein Verdicten zur Zeit fällt, daß sie die Unterfchrift nicht genau geprüft habe. Eine Bank kann, so jagt das Gericht, bei Präsentation der von ihr ausgegebenen Formulare eine eingehende Prüfung der Echtheit der Unterfchriften unterlassen, vorausgesetzt, daß nicht die Befchaffenheit der Unterfchrift Zweifel an ihrer Echtheit erwecken muß. Ob das im einzelnen Fall so ist, ist fraglich. Im allgemeinen wird jemand, der Schecks fälscht, die Unterfchrift des Berechtigten so geistigt nachahmen, daß dem Beamten bei äußerlicher Prüfung kaum Bedenken wegen der Echtheit der Unterfchrift werden aufsteigen müssen. Immerhin können auch solche Fälle vorkommen, z. B. wenn ein Verleugner aus Unüberlegenheit mehr als aus verbrecherischer Neigung einmal eine Unterfchrift fälscht. Im vorliegenden Falle hatte der Verleugner so ungeschickt gefälscht, daß das Gericht der Meinung war, die Bank hätte auch bei nur oberflächlicher Prüfung die Fälschung entdecken müssen. Daß sie diese selbst nur oberflächliche Prüfung nicht vorgenommen hatte, werde ihr als Verschulden angerechnet, das dem Verschulden des Kaufmanns, der das Scheckbuch heruntrogen ließ, als gleichartig anzusehen sei. So kam das Gericht dazu, den Schaden durch den Kaufmann und die Bank je zur Hälfte tragen zu lassen.

Zur Geldfalschheit. Infolge der ungünstigen Geldmarktlage sucht die Stadt München-Gladbach ihren gegenwärtigen Geldbedarf dadurch zu decken, daß die Stadtkasse Kapitalien von Bürgern aufnimmt und mit 4 1/2 % verzinst.

Berlin, 29. Juli. Börse heute in ruhigem Verlehe bei besserer Tendenz. Nachbörse fest.

Neuzeitliche Schlußkurse.

	27. Juli.	29. Juli.
Diskonto	168,60	169,10
Deutsche	223,75	224,25
Ganbels	151,62	152
Bochum	209,90	210
Laura	218	218,25
Garpen	195,12	195,25
Gelsen	191,12	191,60
Kanada	173,37	174,62
Kafet	131,62	131,60
Lloyd	116,37	116,25
4% Russen	75,25	75,50
Augustfehn	93	—
Nordd. Wolle	141,75	142
Tendenz	schwach.	fest.

Kursberichte der Oldenburger Banken

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.
Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Altanf Verkauf	Altanf Verkauf
	pSt.	pSt.
Mündelscheider.		
8 1/2 pSt. alte Oldenburger Konjols	92,50	93
8 1/2 pSt. neue do. do. hahli. Binns	92,50	93
3 pSt. do. do. do.	—	—
4 pSt. Oldenb. Staatskredit-Anleihe v. 1903	—	100
Mit Zeichnung v. 1. Jan. 1917 ausgeschloffen	—	—
4 pSt. Oldenb. Staatskredit-Anleihe v. 1868	99	99,75
mit Zeichnung 1. April 1908	—	—
3 1/2 pSt. do. do. do.	99	99
3 pSt. Oldenburger Prämien-Anleihe	122,85	—
4 pSt. Oldenb. Staats-Anleihe	99	—
4 pSt. Vorkauf von 1882 Dammer	99	—
4 pSt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	99	—
4 pSt. Delmenhorster Stadtkasse, Mit Zeichnung bis 1. April 1917 ausgeschloffen	99,50	100
4 pSt. Würringer Amsterdamer-Anleihe, Mit Zeichnung bis 1. Juni 1917 ausgeschloffen	99	—
3 1/2 pSt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	92,25	—
3 1/2 pSt. Goldenfischer Gemeindef-Anleihe	95	—
3 1/2 pSt. sonstige Kommunal-Anleihen	92,25	92,75
4 pSt. Curin-Löh-Prior-Obligationen, garantirt	99	—
4 pSt. Deutsche Reichs- und Preuss. Schatzanweisungen, rückzahlbar 1. Juli 1912	—	100
8 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe	92,80	93,35
3 pSt. do. do.	83	83,55
3 1/2 pSt. Preussische Konjols	93,10	93,65
3 pSt. do. do.	82,95	83,50
4 pSt. Westf. Provinz-Anl. Serie V. ant. 5. 1912	—	100
4 pSt. Mannheimer Stadt-Anleihe von 1903	—	100
Mit Zeichnung bis 1911 ausgeschloffen	—	—
8 1/2 pSt. Dormunder Stadt-Anleihe	93	—

3 1/2 pSt. Bochumer Stadt-Anleihe	90,95	—
Nicht mündelscheider.		
4 pSt. Süddeutsche Pfandbriefe, Ser. V. in Dänemark mündelscheider	91,35	—
3 1/2 pSt. Süddeutsche Pfandbriefe, Ser. V. in Dänemark mündelscheider	96,20	96,75
4 pSt. Pfandbriefe der Preuss. Boden-Credit-Bank	99,70	100,25
4 pSt. Pfandbriefe der Preuss. Boden-Credit-Bank, Serie XXII, Mit Zeichnung bis 1915 ausgeschloffen	97,80	—
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Preuss. Boden-Credit-Bank, Serie XX, Mit Zeichnung bis 1910 ausgeschloffen	90,45	91
4 pSt. Pfandbriefe der Preuss. Hypoth.-Anstalt-Bank v. 1905, Mit Zeichnung bis 1914 ausgeschloffen	98,85	—
4 pSt. abget. do. der Preuss. Hypoth.-Anstalt-Bank	96,20	96,75
3 1/2 pSt. do. do. do.	89,95	90,50
4 1/2 pSt. Rittersperre-Obligationen, rückz. 105	102	102,50
4 pSt. Gewerkschaft-Gewalt-Obligat., rückz. 103	—	—
4 pSt. Gewerkschaft-Dortmunder-Obligat., rückz. 102	—	—
4 pSt. Georg-Marie-Bergw.-u. Hütten-Obligat., ant. 105, rückz. 103	—	—
3 1/2 pSt. Bremer Eisenbahn-Obligationen, rückz. 102	99,50	100
4 pSt. Warspinner-Prioritäten, rückz. 105	102,50	103
4 pSt. Oberb.-Vortia. Dampfschiff-Reed.-Oblig., rückz. 98	98,50	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in A.	169,10	169,90
do. do. do.	20,42	20,50
do. New York für 1 Doll. in A.	41,750	42,1
Amerikanische Noten für 1 Doll. in A.	41,8	—
Holländ. Antwerpen für 10 Gulden in A.	19,89	—

An der letzten Berliner Börse notierten:
Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien . . . 182 pSt. G.
Oldenb. Eisenbahn-Aktien (Kaukasien) . . . 92 pSt. G.
Wechselkurs der Deutschen Reichsbank 5 1/2 Proz.
Darlehenszins der Deutschen Reichsbank 6 1/2 Proz.

Bremen, 29. Juli.
Baumwolle sehr ruhig. Upland middling lot 66 Fig. (v. R. 66 Fig.). — Kaffee behauptet. Am Markt Santa Maria. — Schmalz fest. Zudis und Girtins 46,50, Doppelteimer 47,25 Fig.

Berlin, 29. Juli. Produktbericht. Eine nur wenig festere Haltung ist hier anfänglich im Anschluß an die Steigerung Nordamerikas bemerkbar gewesen. Die Mehrforderungen konnten jedoch bei schwachem Verlehe weder für Weizen, noch für Roggen voll aufrecht erhalten werden. Auf Jute erfolgten belanglose Abschlässe zu etwas höheren Preisen. Hafer ist vernachlässigt worden. Rübsöl war fest, auch eine Kleinigkeit besser zu verwenden.

Die Tagespreise für Getreide sind:

Großweizen	9,00 M.
Malzweizen	8,40 M.
Roggenmehl 1. Sorte	11,50 M.
Roggenmehl 2. Sorte	11,20 M.
Hafer	10,70 M.
Malz, kleiner	8,00 M.
Weizenkleie	6,40 incl.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd.
„Halle“, Röhde, vorgestern von Funchal via Leixoes, Rotterdam, Antwerpen nach Bremen. „Seiblich“, Devers, nach Australien, vorgestern 10 Uhr abends von Suez nach Aden. „Bieten“, Bröck, nach Ostafien, vorgestern 7 Uhr abends in Yokohama. „Prinzess Irene“, v. Vetter-Petersen, nach Genua, vorgestern 7 Uhr morgens in Genua. „Franken“, Densel, von Australien, gestern 8 Uhr morg. auf der Weser. „Donr“, Jährg, nach Brasilien, gestern 4 Uhr nachmittags Duesant passiert. „Erlangen“, Waars, von dem La Plata, gestern 7 Uhr vormittags in Antwerpen. „Areslar“, Prager, nach New York und Baltimore, vorgestern 10,30 Uhr abends Lizard passiert. „Prinz Heinrich“, Groch, nach Ostafien, vorgestern 10 Uhr abends von Gibraltar nach Genua. „Schwaben“, Sad, nach Australien, vorgestern 1 Uhr nachmittags von Antwerpen nach Southampton. „Moon“, Meiners, von Ostafien, gest. 12 Uhr nachts von Port Said nach Neapel. „Nektor“, Horawitsch, nach Genua, vorgestern 6 Uhr morgens Ponta Delgada passiert. „Franken“, Densel, von Australien, vorgestern 2,30 Uhr nachmittags von Ymbien. „Königin Nijke“, Bolger, vorgestern 1 Uhr nachmittags von New-

York via Gibraltar nach Genua. „Scharnhorst“, Maas, von Ostafien, heute 1 Uhr morgens auf der Weser. „Großer Kurfürst“, Rehn, von New York, heute 3,30 Uhr morgens auf der Weser. „Preußen“, Nahrath, von Ostafien, heute 10 Uhr morgens in Colombo. „Barbarossa“, v. Barbeleben, nach New York, heute 12,30 nachmittags Lizard passiert. „Mein“, Fellingner, von Baltimore, heute 12 Uhr mittags Lizard passiert. „Bremen“, Nierich, nach New York, heute 12 Uhr mittags Lizard passiert. „Alcin“, Rott, von Australien, heute 11,30 Uhr morgens von Southampton nach Antwerpen. „Züringen“, v. Riegen, von Australien, heute 2 Uhr nachmittags Perim passiert. „Seifen“, Nath, von Australien, heute 4 Uhr nachmittags von Sydney über Melbourne, Port Pirie und Java. „Westfalen“, Hillmann, nach Australien, heute 8 Uhr morgens in Sydney. „Matina“, Schäfer, von Kuba, heute 4,30 Uhr morgens Dover passiert.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Sanja“.
„Wartenfels“, Schmidt, vorgestern von Kalkutta nach Hamburg. „Ibenfels“, Geldo, vorgestern von Middlesbro nach Kalkutta abgegangen, heute Dover passiert. „Rothenfels“, v. Freeden, gestern von Port Said nach Kalkutta. „Lindenfels“, Neuenweg, vorgestern von Port Said nach New York. „Sonnenburg“, Brenne, vorgestern in Orange-mouth. „Liebenfels“, Wittenberg, gestern einkommend Dover passiert. „Maribusburg“, Soeken, heute auf der Weser vorgestern. „Wienburg“, Soeken, heute auf der Weser vorgestern. „Rabenfels“, Sarzog, vorgestern in Port Elizabeth. „Rabenfels“, Engelage, gestern von Hamburg nach Antwerpen. „Trifels“, Eggert, gestern von Hamburg nach Antwerpen. „Sargburg“, Fischel, gestern von Antwerpen nach dem La Plata. „Wittenfels“, Keising, gestern von Suez nach Hamburg.

Hamburg-Amerika-Linie.

Nordamerika: „Alexandria“, nach Baltimore, 28. Juli 11 Uhr 10 Min. morgens Cuxhaven pass. „America“, von New York kommend, 27. Juli 6 Uhr nachm. auf der Elbe. „Bethania“, 27. Juli 10 Uhr morgens von Boston nach Baltimore. „Hamburg“, von Genua nach New York, 27. Juli 1 Uhr nachm. Gibraltar pass. „Kaiserin Auguste Victoria“, nach New York, 27. Juli 9 Uhr 45 Min. morgens Lizard pass. „Palanza“, nach Philadelphia, 27. Juli 6 Uhr nachm. Cuxhaven pass. „Patria“, 27. Juli 9 Uhr morgens von New York über Plymouth und Cherbourg nach Hamburg. „Pennsylvania“, nach New York, 28. Juli 6 Uhr 20 Min. nachm. von Boulogne sur Mer. „Bija“, von Philadelphia kommend, 27. Juli 11 Uhr morgens auf der Elbe.

Westindien, Mexico, Südamerika: „Aelia“, nach der Westküste Americas, 26. Juli von London. „Altenburg“, 27. Juli von St. Thomas über Saxe nach Hamburg. „Bavaria“, nach Westindien, 27. Juli 11 Uhr 15 Min. morgens Cuxhaven pass. „Georgia“, nach Westindien, 27. Juli 2 Uhr morgens in Antwerpen. „Karthago“, 27. Juli von Rio de Janeiro. „Nagara“, nach dem La Plata, 28. Juli 3 Uhr 30 Min. nachm. Dover pass. „Salamanca“, 28. Juli in Bahia. „Schwarzburg“, nach Westindien, 27. Juli 8 Uhr morgens in Antwerpen. „St. Croix“, 27. Juli von St. Thomas nach Hamburg. „Syrta“, von Westindien kommend, 27. Juli 11 Uhr nachts von Saxe.

Oldenburger-Portugiesische Dampfschiff-Reederei.
„Arabia“, Koopman, 25. Juli in Calabiana. „Riga“, Dufen, 29. Seltling pass. „Rotterdam“, Schmidt, 28. in Petersburg. „Citra“, Wierich, 27. einf. Dungeness pass. „Sines“, Sandersfeld, 27. in Rifabon. „Billareal“, Föding, 28. in Sunderland. „Langer“, Schumacher, 29. in Wlgh.

Geschäftliche Mitteilungen.

Hunyadi János
Bitterquelle, seit 40 Jahren bewährt.
Lassen Sie sich nichts MINDERWERTIGES aufdrängen, und verlangen Sie das ECHTE mit Namenszug SAXLEHNER.

Solidaria Fahrrad
Das beste Rad der Gegenwart
Teilhaltung
K. Jendrosch & Co. Christenburgerstr. 177
Schloßstraße 16.

Diedr. Sündermann,
Langestraße 65.

Goldene Trauringe
in den modernsten Facons u. allen Preisklassen. Führe nur noch feinste Trauringe, D. N. Patent. Diese Ringe springen nie auf u. lassen sich ohne aufzuscheiden in wenigen Minuten enger oder weiter machen.

Mosleslehner Hof.
Am Sonntag, den 4., u. Montag, den 5. Aug.:
Großes Preiskegeln.

Theater in Kaffede.
Zittwitz, d. 31. Juli, abends 8 Uhr, im Saale des Grafen Anton Günstler:
Benefiz für Herrn und Frau Kunisch:
Der Trompeter von Säckingen.

Miet-Gesuche.
Bei immobl. Einb. u. H. für ruh. Wohnzweck im Mittelpunkt d. Stadt. Off. S. 496 Exp. d. Bl.
Ruhige Familie sucht zu Nov. Wohnung mit etwas Gartenland. Nr. ca. 450 M. Off. u. Wohnung a. d. Exp. d. Bl. u. Kalkutta.
Eine fremdbl. Partierew. über 11. Hans der 1. Oktober, 350 bis 400 M.
Offerten unter S. 3168 an Wlth. Scheller, Annoncen-Exp., Bremen.

Tafelwasser 1. Ranges
aus dem uralten, neugefassenen
Wolff-Melternichbrunnen
im Teuloberger Walde.
Reichsgräflich Wolff-Melternichsche Brunnen-Verwaltung
i. Wesfl.
Kochhaus-Instellung Dortmund 1907.

Spottbillig
neuer Dierkopp-Stragen-Kennet, 14 Tage gelassen, mit Garantie, Wert 180 M. jetzt 110 M.
Kleinstraße 2.

Petersfehn.
Sonntag, den 4. August d. J.:
Preiskegeln mit nachfolgendem
Ball.
Zur Versegelung gelangen etwa 50 Fühner und Enten. Hierzu ladet freundlichst ein Feinr. Brüggemann.

Am Sonntag, den 4. August:
Ball,
rozu freundlichst einladet
G. Woltermann.

Am Sonntag, den 4. August:
Osternburg.
Am Sonntag, den 4. August (zur Osternburger Fiegefeier):
Großer Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein
G. Hullmann.

Verloren.
Berl. von einem Arbeiter ein Portemonnaie m. ca. 200 M. Wagn. gea. a. Bel. Dlb. Konjum. Verein. Sumwidit.
Gefunden.
Schirm, geb. Samberfittit.
Zu verleihen.
Geldbarlehen gibt Selbstgeber. Kleinsch. Berlin, Schön. VII. 128. Erhebe keine Vorauszahl. Rückb.
Darlehen
in jed. Höhe geg. Schuldlosteine, Wechsel, Bürgsch. Lebensvers. Polizen, Vermögens- u. Möbel usw. streng reell, diskret zu 5%. Finanzierungs-Institut Otto Glass, Kötschenbroda 83.

Gesucht zum 1. August 2 möbl. Zimmer, höchstens 1/4 Stunde von der Kirche entfernt. Off. u. S. 507 an die Exped. d. Bl.
Gesucht zum 1. Oktober oder 1. Nov. für ruhige Person, febl. Oberwohnung, mögl. im Seiteng. gefittorientiert. Mitbenutzung des Gartens erwünscht.
Offerten unter S. 512 an die Exped. d. Bl.

Frauen! Es ist erreicht!
Verlangen Sie die neueste hygien. Erfindung. Im Zu- und Auslande gefällig gekannt. Rein Gummi, 1. Bücher, 1. Verjährig. Seit 2 Jhr. fahrgang beachtbar. Aufklärung gratis. versch. gegen Metasternach. Nur zu beziehen vom Erfinder.
R. Poppe, Fabrik hygien. Artikel, Leipzig, Eisenbahnstr. 100.
Strengste Diskretion zugesichert.

eine geräumige Wohnung
in der Nähe des Marktes.
G. Pape, Kartfeller.
Junge Beamtenfam. sucht a. 1. Nov. geräumige Wohnung ober 11. Einamilienhaus. Anzeigten wöchl. u. Q. 3. Elbeort. erbeten.

Ca. 30 Fuder Baurerde
und Schutt fürs Obolen.
Wilhelmstraße 1 a.
2 Krankenfahrstühle zu verf. Stragßhstr. 5.

Immobil-Verpachtung.

Zwischenbau. Der Ritter **J. Schmidt** zu Wilschauerfeld beabsichtigt wegen anderweitigen Ankaufes des jetzigen Pächters seine daselbst sehr günstig an der Chaussee belegene

Beziehung

als das Wohnhaus nebst etwa 12 Scheffel Land Wärdereien mit Antritt zum 1. Nov. d. J. auf mehrere Jahre anderweit zu verpachten.

In dem Wohnhause ist bislang Handlung mit bestem Erfolge betrieben und wollen geeignete Pächter sich baldigst bei dem Unterzeichneten melden.

H. H. Hinrichs.
Mittwe, **J. H. Niemeyer** in Delshausen läßt an

Sonnabend, 3. August, nachm. 5 Uhr:
3 Jüd beines Wägras, Kuhjen, 6 Ader Saier und 1 Aderwagen, noch neu, auf Zahlungsschrift verkaufen, wozu einladet **J. Dege,** Aukt.

Die Erben des verstorbenen **Reinners W. Hedden** zu Brake lassen erbschaftshalber die zu **Neuhof** belegene, von **Ernst Meyer** bewohnte

Landstelle,

bestehend außer den Wohn- und Wirtschaftsgebäuden aus 23 ha 04 ar 48 qm ertragsreichen **Marisch- und Moorlandbereien** mit Zoffisch, öffentlich meistbietend verkaufen und sieht Verkaufstermin an auf

Donnerstag, den 1. August d. J., nachm. 5 Uhr, in **Voltes Gasthause zu Westfildt.** Kauflichhaber ladet ein

Brake, S. Hüfbeck, amtl. Auktionator.

Zu verkaufen

im Auftrag des Hausmanns **Nitz, Dieb. Luerken** zu Oldenbrot-Mittelort in dessen daselbst belegene War

2 Hämme Grünland an der Mühlen-Wellmer belegen (höchstens der Döbblantage), je ca. 5/2 Jüd groß. Pächter wollen ehestens mit mir in Verbindung treten.

Grotenmeer, C. Saak, Aukt.
Die von dem Zimmermann **S. Deiken** zu Eghorn bisher benutzte

Wohnung nebst Garten u. Ackerlandbereien soll am

Mittwoch, den 7. August d. J., abends 7 Uhr, in **Joh. Schell's des Wirtshause** zu **Wadorf** auf längere Jahre verpachtet werden.

Wadorf, D. G. Dieks.

In Jaderberg

habe ich ein in besten Zustande befindliches

Wohnhaus

mit einem kleinen Stallgebäude sowie einem großen schönen Garten und kleinem Gehöft, auch etwas Acker- und Weideland unter der Hand zu verkaufen. Die Fassung ist eine der schönsten in Jaderberg und eignet sich namentlich für einen Privatier, welcher noch etwas Landwirtschaft oder Gemüsebau betreiben möchte. Liebhaber wollen sich baldigst an mich wenden. Bei irgend annehmbarem Gebote erfolgt sofort der Zuschlag und kann der Antritt nach Belieben des Käufers erfolgen.

Jade, G. Claus, Aukt.

Elsteth. Eine in einem größeren Dorfe belegene

Gastwirtschaft nebst Bäckerei u. Handlung ist umständehalber mit Antritt zum 1. Novbr. d. J. zu verpachten.

Kauflichhaber wollen sich umgehend melden.
Ehr. Schröder, Aukt.

Zwangsv. versteigerung.

Am **Mittwoch, den 31. Juli** d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale des Amtsgerichts hierseits:

2 Ackerbesitzteile, 1 Pflanzenschranz, 1 Ausstellungsgranz, 1 Auslagetafel, 1 dreieckige Waren-Keele, 1 Treten, 1 Kommode, 2 neue Nähmaschinen, 2 Betten mit Bettstellen, etwa 400 Meter Dendenduch, 140 Meter Seilen, 40 Meter Körper, 40 Meter Diaper, 35 Meter Kleiderstoff, 30 Kissenbesüge, 30 Zamententdecken, 13 Lhd. Taschenbücher, 9 Ländelschützen, 8 Reform-Korsetts, 13 Kinderhöschen, eine Partie Schut- und Legehücher und Wiber

gegen Verzählung zur Versteigerung. Ein Ausfall des Verkaufs steht nicht zu erwarten.

Körber, Gerichtsvollzieher.

Besten trockenen Brei- u. Stichtorf liefert wagonweise zu billigsten Preisen

Joh. d. Harde, Brake i. O.

Gr. Bornhorst. Zu verk. eine junge gütte Kuh.

Gr. Bornhorst, J. Wessels, Ww.

Geesteln III. Zu verkaufen ein schönes Kuhhals. Kasparweg 7, nahe d. Kirche.

Unter meiner Nachweisung ist eine gebrauchte Dampf-dreismaschine,

Fabrikat Lang in Mannheim, 60 Zoll Trommelbreit, mit 12-ferdiger Lokomotive, zu verkaufen. Auch kann dieselbe in Nacht vergeben werden. Bewerber wollen sich bald an mich wenden.

S. V. Meyer, amtl. Auktionator.

Gerh. Pelms zu Eghorn beabsichtigt seinen im Wittenmoor belegenen

Blacken, groß 1,6094 ha = ca. 19 Sch.-S., mit beliebigen Antritt zu verkaufen.

Der Acker ist reichlich zur Gasse kultiviert und läßt sich der andere Teil sehr leicht kultivieren. Verkaufstermin steht an auf

Sonnabend, den 3. August d. J., abends 7 Uhr, in **Joh. Pelms Wirtshause** zu **Wadorf.** Kauflichhaber ladet ein

Wadorf, D. G. Dieks.

Landgut mit Brennerei.

Zweiter Termin zum meistbietenden Verkauf des

Neuaber'schen Landgutes mit neuer Dampf-Kornbrennerei-Brennerei zu Moorjahren bei jeder findet statt

Freitag, der 9. August 1907, nachm. 4 Uhr, im **Hotel „Erzgebirgsberg“** zu **Zeuer.**

S. V. Meyer, amtl. Auktionator.

Eine gute fließende

Gastwirtschaft, verbunden mit Kolonialwarenhandlung, in Mitte eines regen Industrieortes gelegen, soll wegen anderweitigen Unternehmens unter günstigen Bedingungen mit Antritt zum 1. Mai 1908 eventl. aber auch schon 1. Novbr. d. J. mit oder ohne Inventar verkauft werden.

Das Haus enthält 2 Gastzimmer, 1 großen Saal und verschiedene Fremdenzimmer. Anfragen erbitte unter S. 506 an die Exped. d. Bl.

Zu verk. ein gut erhaltenes **Tafelstivier** wegen Mangel an Platz. Nachaufr. Exped. d. Bl.

Zu verk. ein gut erhaltenes **Federvagen.** **Geem. Willmann, Algenackerstr. Nr. 11.**

2 Bettstellen m. Matr., Kissen, Schneidert. u. Dausat zu verk. Marienstr. 12 r. p.

Immobilverkauf.

Der Kaufmann **Reyersbach** in Hannover wünscht seine hierseits

Zenghausstr. 23 belegene Besingung mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

Termin zum Verkauf ist angelegt auf

Mittwoch, den 31. Juli 1907, nachm. 6 Uhr,

in **Kramers Restaurant zum Prinzen Citel Friedrich** hier, **Haarenstr. 38.**

Die Bedingungen sind äußerst günstig. Es bedarf nur einer geringen Anzahlung.

Rud. Meyer & Diekmann.

Zu verkaufen m. M. a. Platz ein **Blumenhändler** mit 8 Werten. Zu erf. **Schmalstr. Nr. 5, 1 Tr.**

Zu f. gel. ein gut erh. **Sparrherd.** Off. S. 470 a. d. Exp. d. Bl.

Fortzugsalber gegen bar zu verkaufen: Tisch, Sofa, Stühle, Bettstellen, Betten, prima Robhaar-Matrasen, 2 Paar Kleiderhaken, Porzellan, Küchengeräte uho. Weinabusstr. 36, oben.

Johannisbeeren, 10 10 3, Engelbeeren, 10 8 3, laut G. Menke.

Oberrege d. Elsteth. Auf meinen Namen darf nichts kreditiert werden, da ich für Zahlung nicht haße.

Johann Christian Sager, Geesteln.

Victoria-Fahrräder

für Damen und Herren — empfiehlt billigst

Fr. Töpken, Rastede. Reparaturen schnell und billig.

Reitpferd, augezähnt, ruhig, für große Figur geüht. Offerten unter S. 503 befördert die Exped. d. Blattes.

Zu verkaufen 2 gut erhaltene **Treppen.** **S. Vobe, Hellwegstr. 16.**

Täglich zweimal frische **Bremer Zwiebäke.** **Wilh. Hoting, Sonnenstr. 14.** — Bäcker und Konditor. — Wäsche wird geplättet. **Wadorfstr. 86.**

Kohlen, Koks, Britets

und **Holzkohlen** zu den billigsten Preisen

Joh. Meyer, Haarenstr. 22 b.

Im Auftrag zu verkaufen **2 schwere Lastwagen** ohne Federn.

Jul. Poppe, Etalimie 9.



George Bohlje **Achternstr. 27.**

Andernagen - Besätze und **Gardinen** in all Farben zu billigsten Preisen.

Dieo Galleriede, Hofamter, Kuzowidstr. 31

Alle Bücher und Ansichten von Oldenburg laut

Emo Willmann, Oldenburg i. Gr. Siegelhofstr. 16.

Sammelt leere Packungen von **Liebig's Backpulver, Puddingpulver, Vanillinzucker** etc.

Sie erhalten dafür einen silb. Löffel oder eine Brosche oder eine Remontuhr. Zu haben bei **J. B. Harms.**

Mitte * g. Blutstock, Timermann, Hamburg, Fildtstr. 33.

Magenleidenden teile ich aus Mitleid gern mit, wie ich jeder selbst von diesem qual. Leiden los, dauernd befreien kann. W. Ohme, Lehrer, **Schmolln C.-U. 91.**

Ein Vermögen

repräsentiert ein gutes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weisse, sonnenerhellte Haut und schöner Teint.

Alles dies erzeugt die echte **Stiefelpier - Milkenrich - Creme** v. **Bergmann & Co.,** **Raddehnt** mit **Schuhmarke: Stiefelpier**, à Et. 50 Bfg. i. **Oldenburg:** **Dof- Apotheke, Rats- Apotheke u. Drieh- Apotheke, I. Beierhede:** **S. A. Malinck, i. Oldenburg:** **Sören- Apotheke, I. Zwischenbau:** **D. Piepers Johans.**

Schwache Männer

sollten keinen Augenblick abgern, sondern sofort „Fortksh“ nehmen. Glänzende Resultate! Sofortige Wirkung! Näh. Auskunft gratis d. K. Schönmans

Berlin 163, Friedrichstr. 5.

Offene Beinshiden, Krampfadergeschwüre u. Hautkrankh. behandelt ohne Berufshörung nach langjähriger Erfahrung

Berwald senior, Oldenburg, Gotozoystr. 4

Keine Ratto, Maus bleibt lebend! Legen Sie „Ackermans“ an! Wirkung frappant! Paket 50 k.

Adler-Drogerie, Wall 6.

Frauen! Bei Störungen u. Schwächen der monatlichen Regel ist das von Jahren tausendfach bewährte **Menstrualpulver „Gelsin“** von prompter Wirkung. **Wohl Flor. Anthemid nobil. Japanica** vulv. svt. Warnung: „Gelsin“ ist das älteste und erste Konstruktionspulver, welches in d. Handel kam, alles andere ist Nachahmung, keine einzige der selben hat auch nur annähernd so viel Erfolge nachzuweisen wie **„Gelsin“**, **„Schachtel“** **„Korn“** **„Naphtha“** **„M. 355“**.

Apoptier Altman & Co. **S. M. d. S. Halle S. 31.**

Kluge Frauen verlangen das Buch: „Die Störungen der Periode“ v. Dr. med. **Lewis** gegen Einsendung von Mk. 1.—. Prospekt gratis. **P. Zierwas, Kalk b. Köln a. Rh. 54.**

Offene Beinshiden, Krampfadergeschwüre u. Hautkrankheiten behandelt ohne Berufshörung. langj. Erfahrung

Fr. Berwald jr., Oldenburg, Haarenstr. 18, trüber 22a.

Das kurze Briefchen, in dem sie der Mutter ihre Ueberfiedlung nach Kairo ankündigte, war ohne Zweifel verloren gegangen. Wenn sie morgen antwortete, sollten auch in ihrem Briefe wieder warme, liebe Worte stehen. Sie hatte kein Recht, mit der Mutter, die ihre Sandlungsweise selbst veranworteten sollte und mußte, zu groffen. Daß die Mutter doch unter einem heimlichen Schuldbewußtsein zu leiden hatte und auch fitt, ging deutlich aus diesen Zeilen hervor.

Ein seufzte tief. Wie konnte es auch anders sein! Glück und Schuld sind zwei unvereinbare Begriffe.

Zu den hohen Wogenenlinien herein schaute der tiefchandenlamme Nachthimmel. Ein schmaler Streifen Mondsilber rann über die Regenwolken unter der leichten Feinwandbede hingestreckte Gestalt. Wie eine Tote lag sie da, fein Atemzug ließ sich vernehmen. Weiruz schnellte Elm auf und eilte zu ihr hinüber. Ein eisiges Entsetzen belemnte ihre Brust.

Da erwachte die. „Was willst Du, Elm?“ fragte sie schlaftrunken. „Ich hatte solche Angst um Dich — Du lagst so still da.“ „Um mich? — Ach was! Ich habe ja prachtvoll geschlafen.“

Sie richtete sich ein wenig auf. Elm schlang beide Arme um den schmaler Oberkörper der jungen Frau. „Nici — Nici. Du hast heute nachmittag böse Worte gesprochen. Hast Du wirklich niemand auf der Welt, der Dich lieb hat? — Glaubst Du wirklich — daß niemand —“

„Ja doch, ja doch —“, sagte Nici mit einem weichen Lächeln. „Dich hab' ich, Elm! Du bist lieb —“ „Und Vater? und Hof? und Kola?“

„Ja, ja, alle sind sie da und haben Nachsicht mit der alten, verkehrten Nici, die Euch alle tyrannisiert und schikaniert. Aber nun wollen wir schlafen, Lieblich — schlafen.“

Son nun an sehnte Elm sich wieder nach Lebenszeichen von der Mutter. Aber die Briefe und Karten trafen nur spärlich ein und waren flüchtig geschrieben. Samson wäre krank und hätte unfähig viel Schmersen auszuweisen. Aus den Zeilen sprachen manchmal die Tränen der Schreibert. — „Wie ist doch das Leben, das Leben so schwer, wenn das, was man liebt, leidet so sehr.“

Elm verfolgte mit aufrichtiger Teilnahme die kurzen, heilfälligen Mitteilungen über Samsons Ergehen. Sie, die täglich und stündlich von so viel Menschenbedruht und Leid umgeben war, verstand den Schmerz der Frau, die den geliebten Mann, dem sie so viel geopfert hatte, leiden sehen mußte, ohne helfen zu können. Sie kostete ja Tag für Tag das selbe Gefühl peinvoller Dornnagel einem heimlichen, tückischen Feind gegenüber aus.

Nici klagte fast jeden Tag über andere Schmersen und Beschwerden und wurde zusehends immer hilfälliger und wädhner.

Das war eben das Fäthertliche: daß nichts und niemand ihr Hilfe bringen konnte, daß man das furchtbare Leiden nur aufhalten, aber nicht aufheben konnte.

Nici selber ahnte noch immer nicht, wie es um sie stand. Sie stand mit ihrem Sinn und ihren Gedanken nach wie vor in dem engen Weirag mit seinen tausend nictigen Anlegenheiten, seinen Kleinlichen Sorgen und kleinen Interessen.

Eines Abends Ende August erhielt Elm einen schwarzgerandeten Brief. Ahnungsvoll öffnete sie das Kuvert und las die Anzeige.

„Heute morgen acht Uhr starb nach längerer schwerer Krankheit an einer Herzlähmung mein Mann, der Rentner Herr Elm's Anger Samson, in seinem kaum vollendeten einundfünfzigsten Lebensjahre. Helene Samson, geborene von der Pleffe.“

Erstütert starre Elm auf das Trauerblatt in ihrer

Hand. Die arme Mutter! War das ein kurzes Glück gewesen! Und dieses flüchtige „Glück“, das vielleicht im wirklichen Sinne des Wortes wohl kaum ein „Glück“ gewesen war, hatte den Frieden und das Wohlergehen einer Familie gelostet.

Wochen waren vergangen, ohne Elm eine weitere Nachricht von der Mutter zu bringen.

Elm wäre gern nach Hause zurückgekehrt, und doch durfte sie ihr rasendes Heimweh nicht zeigen, um Nici nicht aufzuregen und anzuklagen. Ihr war so bang und so der Kranken. Wenn die junge Frau sie mit ihren großen, blaumuschatten Augen ansah, meinte sie zuweilen in diesen matten, verschleierte, ein andermal wieder feberisch flimmernden Augen ein unirdisches Licht zu sehen. Wenn Nici starb — hier in der Fremde starb —

Der Arzt wollte sich nicht aussprechen, er meinte zu Elm, der Fall sei nicht „durchaus hoffnungslos“, und zu Nici, ihre Krankheit sei nichts weiter als eine „nicht ganz leicht zu nehmende“ Lungenaffektion. Freilich, wer Augen hatte und beobachten konnte, bedurfte nicht des ärztlichen Anspruchs, um sich ein Urteil zu bilden.

Einmal bekam Nici nachts wieder Blutbrechen. Den Tag darauf lag sie wie tot im Bett, zu schwach, sich zu regen, und zu schwach zum Sprechen und doch eigenfünftig jede Sandbreitung von einer anderen als von Elm abzulehnen. Eine Dienerin rief Elm in den Salon, wo jemand auf sie wartete, und nahm so lange ihren Platz am Bett ein. Elm taumelte, als sie aufstand. Sie war so todmüde von den Nachtwachen, der Angst und Aufregung. Die Strapazen dieser Krankenpflege gingen nachgerade über ihre Kräfte.

Im Hintergrund des großen Salons erhob sich bei Elms Eintritt eine Dame und ging auf sie zu.

(Fortsetzung folgt.)